

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Bandes der Maurer Deutschlands, der Stoffkatenre und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stinkkatenre Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Herausgeber und in Vertretung verantwortlicher Redakteur: Johann Staining in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1,— ohne Bestellgeld, bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Anzeigen die dreigekleste Seite oder deren Raum 80 q. — Postkatalog Nr. 3116.

Redaktion und Expedition: Hamburg, St. Georg, Neue Bremmerstraße 16, erste Etage.

Inhalt: Der Kampf um das Koalitionsrecht. Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie. — Rundschau. — Bewegungen und Streiks. Zur Vertragsfrage. Ein Beitrag zur Organisationsfrage der Berliner Männer. Ein denkwürdiger Streik. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten.

**Ausgesperrt**  
find die Verbandskollegen in Pyritz i. Pommern.

**Im Streik**  
befinden sich die Kollegen in Glensburg, Teterow und Neumünster.

**Sperren sind verschüngt**  
über die Bauten der Unternehmer Wirths und Kiefer in Düsseldorf, Georg Bauer, B. Lemke, J. Schmitt und S. Fratz in Brechenheim, Speer und Mittelburg auf Norderney, Büchmann in Brackwede, Kaune in Hamburg.

**Der Kampf um das Koalitionsrecht.**

Über den Stand der Vorbereitungen des Zuchthausgesetzes gehen widersprechende Mitteilungen durch die Presse. Sicher erscheint nur, daß in Aussicht genommen ist, den Gesetzentwurf dem Reichstag abzubald nach seinem Zusammenschluß vorzulegen. Darüber, welchen Charakter dieser Entwurf haben und was er bringen wird, gehen die Ansichten weit auseinander. Es handelt sich um die Frage, ob eine Änderung des § 153 der Gewerbeordnung beachtfähig ist, oder ob man die Bekämpfung der sogenannten „Mißbraüche des Koalitionsrechtes“ auf das Gebiet des allgemeinen Strafrechts verlegen soll. Die ultramontane „königliche“ Volkszeitung glaubt als feststehend erachten zu können: daß an besondere Ausnahmestellungen gegen Ausländer nicht gebacht wird, vielmehr eine Verschärfung des Strafgebietsbuches zum Schutze der persönlichen Freiheit angestrebt wird. Demselben Blatt folglos beruft man sich in Reaktionstreifen darauf, daß im Reichstage sich bei Beratung des Arbeiterschutzgesetzes Bereitwilligkeit gezeigt habe, über den jetzigen § 153 der Gewerbeordnung hinauszugehen und zwar im Rahmen des allgemeinen Strafgebietsbuches; mit dem Vertreten dieses Wegs hoffe man am besten der Auffassung zu begegnen, als ob eine Veränderung des Koalitionsrechtes der Arbeiter geplant sei.

Wenn man in Regierungskreisen wirklich glauben sollte, mit dieser Art der Erledigung der großen Streitfrage befriedigend auf die Arbeiter einzutreten zu können, so tritt man sich ganz gewaltig. Denn darüber kann doch fühlbar sein, daß verantwortliche Politiker kein Zweifel mehr bestehen, daß es nach dem Verlangen der reaktionären Parteien tatsächlich sich um das Koalitionsrecht der Arbeiter handelt. Es ist sehr nebensächlich, ob man dabei an eine Verschärfung des § 153 der Gewerbeordnung oder an eine allgemeine Strafrechtliche Regelung denkt. Mögen die reaktionären Zeitungen sich noch soviel Mühe geben, glauben zu machen, daß das Koalitionsrecht der Arbeiter solle „unangefochten“ bleiben, — sie werden mit diesem Schwindel keinen Erfolg haben. Immer offensichtlicher wird, daß die mit dem Unternehmer verbündeten reaktionären Parteien von der Absicht geleitet sind, das Koalitionsrecht der Arbeiter dadurch zu vernichten, daß Strafbestimmungen getroffen

werden, die seinen Gebrauch unmöglich machen. Schön der jetzt bestehende § 153 der Gewerbeordnung stellt ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter dar, indem er Handlungen mit Strafe befreit für Arbeiter, während dieselben Handlungen von Unternehmern straflos begangen werden können. Was immer man jetzt beabsichtigen möge, in welcher Form immer das angestrebte neue Gesetz zum Vortheil kommen möge, daran ist nicht zu zweifeln, daß es sich auch jetzt wieder um Bestimmungen dreigt, welche eine ausnahmerechteliche Tendenz gegen die Arbeiter haben. Außerdem wird die Regierung sich halten, einen Gesetzentwurf einzubringen, in welchem geradezu ein Verbot der Arbeitersozialistin und der Streik ausgeprochen ist. Will aber die Regierung den Forderungen der Unternehmer Beobachtung tragen, wie zu erwarten steht, so wird sie Bestimmungen vorschlagen, die sofort darauf bereitstehen, daß die Arbeiter zu Gunsten ihrer Koalition oder eines Streiks nichts unternehmen können, ohne sich strafbar zu machen. Schön jetzt ist ja bekanntlich die Strafjustiz in vielen Fällen dafür darauf bedacht, den Arbeitern aus dem gesetzlich erlaubten Eintreten für einen Streik ein Vergehen zu konstruieren. Wir verweisen auf das in letzter Nummer unserer Blätter mitgeteilte Urteil des Görlitzer Amtsgerichts, wonach als „grober Unfug“ die Mahnung erachtet wurde: „Kollege, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß die Maurer hier streiken!!!“ Der Gerichtsgericht erkannte auf das Doppelte des beantragten Strafe, weil der Angeklagte gegen die Strafverfügung in durchtriebener Weise Einspruch erhoben habe! Und der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß man in Kürze derartige Vorgehungen ganz anderes bestrafen können werde!

Wenn diese Mittheilung richtig ist, so haben wir da einen neuen Beweis für die Auffassung, die man in amtlichen Kreisen vom Koalitionsrecht der Arbeiter hat. Soweit wären wir nun glücklich davon, daß die Justiz in dem bloßen Ausneckerinnachen auf einen Streik „grober Unfug“ sieht und daß ein Richter bedauert, nicht schärfer Strafe verhängen zu können! Die angekündigte Bestrafung der „Aufreizung“ zum Streik, hier ist sie bereits praktisch geübt worden, ehe noch der Anfall des Zuchthausvorlage bekannt ist!

Angesichts solcher Thatsachen sollten die Reaktionäre doch wirklich keine Lüge mehr geben, auf die öffentliche Meinung einwirken zu wollen mit der Behauptung, daß nur die Bekämpfung der „Mißbraüche des Koalitionsrechtes“ beachtfähig sei. Wenn schon die einfache Mittheilung, daß gestreikt wird, grober Unfug ist, was bleibt noch vom Koalitionsrecht?

So wird das Streikgesetz schon seine Schatten voraus. Selbst ein Blatt, das gewiss nicht in den Verdacht der Arbeiterschönlichkeit kommen kann, die „Tägliche Rundschau“, schreibt zu dem Görlitzer Fall:

„Wir hoffen, daß es sich hier um eine unrichtige, einfehlige Darstellung handelt. Sonst müßte man sich diesen Fall merken, um bei Beratung eines etwaigen Streikgesetzes darauf hinzuweisen, was heutzutage unter „Mißbrauch des Koalitionsrechtes“ verstanden wird. Es wird heutzutage immer beschwichtigend davon geredet, die Koalitionsfreiheit wolle kein Mensch antasten. Gewiß. Der Kaiser hat das wohl nicht gemeint und die verantwortlichen Männer der gegenwärtigen Regierung werden wissenschaftlich erst recht nicht die Hand dazu bieten. Aber hier steht man, was für Auffassungen über die Rechte der Arbeiter sogar an Gerichtsstelle bestehen.“

Nolle spielt. Schön das ist bezeichnend für die Nachsicht, daß in dem Umstand, daß der Mann sein Anhänger, daß der Streik, strafwürdige Durchtriebtheit gesehen wird!“ Recht sucht, strafwürdige Durchtriebtheit gesucht hat!“ Es ist völlig müßig, sich darüber den Kopf zu zerbrechen, was der Kaiser gemeint hat. Worauf es ankommt, ist lediglich, was die reaktionären Gewalten im Bunde mit dem Unternehmertum wollen, und das ist die Bekämpfung, die Unmöglichmachung der Streiks.

**Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.**  
(Schluß.)

Zum Punkt „Presse“ waren zahlreiche Anträge zu erledigen, welche sowohl die Haftung der Parteipresse, wie deren Verbreitung betrafen und Anlaß zu längeren Debatten gaben. Ein Antrag, welcher dahin geht, daß der „Vorwärts“ in seiner Ausgestaltung so erweitert wird, daß derzeit den drei in einem Verhältnisse Berlins mehr Rechnung trägt und jährlich zwei vollständige Agitationen innerhalb von Waffenauflage herausgegeben werden, wurde dem Parteivorstand zur Berücksichtigung überreicht. Angenommen wurde weiter ein Antrag: „Alljährlich, nach Schluß des Reichstagsseßions, zum Handbuch für Wähler ein Ergänzungsbuch herauszugeben, enthaltend die neuere sozialpolitischen statistischen Daten, sowie einen parlamentarischen Bericht, hauptsächlich der namenswerten Abstimmungen.“

Die Frage der Betheiligung an den preußischen Landtagswahlen wurde durch Annahme einer Resolution erledigt, wonach es den Genossen in den einzelnen Wahlkreisen überlassen bleibt, über die Betheiligung zu entscheiden. Wird in einem Wahlkreis die Betheiligung beschlossen, so werden, falls es sich dabei um eine Unterstützung bürgerlicher Oppositionskandidaten handelt, die Kandidaten sich verpflichten müssen, für den Fall ihrer Wahl in den Landtag für die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlschreits, wie solches für die Wahlen zum Reichstag besteht, auch für die Wahlen zum Landtag einzutreten und im Landtag alle Wahlmaßnahmen einzuführen, die geeignet sind, die bestehenden Wahlrechte im Einzelstaat weiter zu schmälern oder zu befehligen.

Zur Wiederholung einer Resolution Annahme, die folgenden Wortlaut hat:

Der Parteitag bestätigt den Abstimmungsvorschlag des Kaisers von Preußen an sämmtliche Regierungen als eine Vertrüffung dafür, daß die entschiedene Opposition, die bis jetzt die Sozialdemokratie aller Länder des Kaiserreichs grenzenlos militärischen Rümpfungen entgegengesetzt, ihre volle Vertrüffung hat.

Die Sozialdemokratie ist mit dem Kaiser von Preußen darin einverstanden, daß die finanziellen Lasten, die diese umfangreichen Rümpfungen des Bistums aufzulegen, die Wollwohlfahrt in der Wurst treffen und die geistigen und physischen Kräfte der Wölfe in unproduktiver Weise aufzehrten.“

Der Parteitag fordert, daß ausdrücklich, daß diese näher verbindenden Rümpfungen ausdrücklich das Produkt des Erbgesetzes, der Erbordnungs- und Herrschaft der leidenden Massen sind; daß die stehenden Heere eingestanden werden, die Waffengänge für die Unterdrückung der Wölfe und zur Aufrechterhaltung der Kaiserherrschaft dienen und daß bisher es Preußen mit in erster Linie war, das auf diesem Wege voran ging, wie denn die russische Wölfe noch gegenwärtig das einzige Kulturost Europas ist, das selbst der ersten Anfänge zur Selbstregierung entbehrt.

Der Parteitag bestätigt der Parteiflag des Vorgehens des russischen Kaiser als ein Zeichen, daß selbst in den autokratischen Mächten anerkannt wird — mögen auch politische Hintergedanken gewichtiger Natur zum Auspruch dieser Erkenntnis hergetragen haben — und daß es hierauf sehr reich Ausgabe der Sozialdemokratie und speziell ihrer Vertreter in den Parlamenten sein muß, diese Ansicht durch ihre Tätigkeit in immer weiteren Kreisen zu verbreiten und energischen Widerstand jedem Verlust zu leisten, die militärischen Rümpfungen zu verhindern.

Nach Auffind des Parteitages währen die Wölfe ihre „festigsten Güter“ am sichersten, wenn sie den Bestrebungen der Sozialdemokratie auf Wollfreiheit, Wollfreiheit und Wollwohlfahrt durch kräftige Förderung des sozialen Fortschritts in Sünnie der

**W**oig 1-Magdeburg als Referent erschienen war. Leiber waren aber nur 7 Mann erschienen, wäher 12, so daß von der Gründung der Versammlung Abstand genommen werden mußte. War regnete es an dem Abend, und mag wohl dieser Umstand Wundern von der Versammlung fern gehalten haben, aber größtentheils in der schwachen Blüte der Interessengesellschaft der hiesigen Kollegen zuzuschreiben, denn an Bekanntmachungen hat es nicht gefehlt. Hoffentlich stellen sich die Kollegen bei der nächsten Versammlung etwas zahlreicher ein.

Am Sonntag, 18. September, hielt die Büchstelle Leer eine Mitgliederversammlung ab. Der Werth der Verpflichtung der Arbeitssatz von 11 auf 10 Stunden beweckte Kollege Gräßling in längster Diskussion. Kollege Wieland empfahl die Ausarbeitung eines Vorschlags in der Weise, daß ein Einheitsarbeitszeitvertrag zur Einführung gelange. Die folgenden Aufzähle seien unpassbar; denn den eindrücklichen Kollegen wurde ein Vorschlag von 28 bis 22 S. gezeigt, während die freunden, besonders die Holländer, 35 S. erhalten. Im Punkt „Persönlichkeit“ wurden von mehreren Kollegen über 20 Jahre alte Kollegen ausgewählt, während die freunden, besonders die Holländer, 35 S. erhalten. Am Punkt „Persönlichkeit“ der Bauherrschaft und Aborte lebhaft Augen gegrüßt.

In Leipzig tagte am 4. Oktober im „Pantheon“ eine öffentliche Bauernversammlung, welche mit folgender Tagesordnung beschäftigt war: 1. Der Zusammenschluß deutscher Bauernvereinheit und seine Verbreitung gegen die Mauernorganisation. 2. Abrechnung vom Sommerfest. 3. Inner-Bauernverhandlungen. Kollege Jacob schaltete das Gehalts der Baugewerksmeister auf ihrem Verbandsstags in Breslau. An verschiedenen Beispielen zeigte Meder, wie die Buntstifte berücksichtigt sind, eine Rendierung der Reichs-Gouverneurordnung zu ihren Gunsten herbeizuführen. Bemerkenswert hierbei ist, daß auf fast allen Verbandsstagen der Innungen Regierungsveteranen anwesend sind, um die Wünsche des Unternehmers aus deren eigener Munde anzuhören und dementsprechende Gesetzesvorschläge einzubringen. Auf den Verbandsstagen der organisierten Arbeiter laßt sich kein Regierungsveteraner blicken; es könnten dort Stagen an diese Herren gerichtet werden, gegen welche sie vielleicht doch nicht ganz und gar gefühllos bleiben würten. So wie die Herren Bauernvereinheit die Veranlassung an den bekannten Großes des Staatssekretärs Borsodowski gegeben haben, so sind sie jetzt wieder diejenigen, welche sie in der Deutschen Bauernvereinheit durch „Buchdruckordnung“ mit unverhohlen Freude begrüßen. Nichts kann ja den Herren wissenschaftlicher sein, als die völlige Beteiligung des Koalitionsreiches der Arbeiter. Trotzdem der deutsche Kaiser im vorigen Jahre in einer Rede zu Bielefeld sagte: „Die höchste Strafe Denunzien, der einen Anderen an der freiwilligen Arbeit hindert, mag er will, wer er wolle und heißen, wer er will“, betonten die Bauernvereinheitserwerber die Gründung eines Bauarbeiterverbands für das deutsche Reich, mit dem ausgebrochenen Zweck. Meder erbat der Ausbildung der Arbeit zu hindern. Hauptpunkt dieses Bündnisses ist es, das System der höheren Mieten noch besser auszunutzen, indem man den Bundesmitgliedern zur Flucht macht, während aus solchen Orten, wo Stiefs aufgebrochen sind, an anderen Orten nicht in Arbeit zu stellen. Solche Bündnisse werden im Beisein des Regierungsveteranen geschlossen, obwohl dieselben direkt gegen die Geiste verstoßen. Der Arbeiter aber, welcher seine Kollegen und Mitarbeiter aufzufinden und ihre traurige Lage herbeiführen helfen will, wünscht das Buchdruck und die Buntstiftung. Gegen diese drohenden Verhältnisse und die Buntstiftung riefen die höheren Befehlsleitungen des Preußischen und des Kaisers allein diese ganz entliche protestieren und schamlosen ihrer Organisation betreuen. Auch genügt es nicht allein, Mitglied der Organisation zu sein, sondern jede staatliche Versammlung der einzelnen Berufe muß so stark bestehen sein, daß das Unternehmertum mit seinen Hofscheinen einen eindrücklichen Druck auf die organisierte Arbeiterschaft erhält. Meder rägte Meder, die Folgen der einzelnen Arbeit bei ausgetrocknetem Staate. So geht es Arbeiter, die „wenn der Unternehmer gelegentlich“ sagt: „Warum treiben Sie denn eigentlich?“ antworten. Ja, glaubt Sie denn, ich lasse mir von der Streitenden die Angen verhindern?“ Aufgrund des Unternehmers, die Wohlthätigkeit zu sagen: „Weil ich mit der heutigen Bezahlung meiner Arbeitskraft nicht mehr auskommen, weil ich nicht meine Familie, dem Staat und der Gemeinde gerecht werden kann.“ Gestellt man die Frage und sieht so dem Unternehmer einen Haushalt, Anwendungsfest, wie die drohende Buchdruckordnung, von den Regelungen fordern zu können. Das Meder könnte reicher bestellt. Kollege Weller weiß auf die Natur des Bauarbeiter hin; auf Grund derer darf er es nicht auf die Arbeit im Bauarbeiter, Forderungen an das Unternehmertum zu stellen und dieselben eventuell zu erkennen. Wenn es den Leipziger Bauern Ernst ist mit der Erhaltung und Entwicklung des Koalitionsrechts, so haben sie vor allen Dingen die Pflicht, das jetzt bestehende Preisgestaltungrecht auszunutzen und dem Verbund der deutschen Bauern immer mehr Mitglieder zuzuführen. Meder empfiehlt der Versammlung folgende, auch später einflussreich zur Annahme gelangte Resolution: „Die heutige im Pantheon verfaßtenen circa 1500 Männer protestieren energisch dagegen, daß den Arbeitern das Salz jetzt sehr eingründete Preisgestaltungrecht vollends genommen wird. Sie erklären, daß eine eingründete Preisgestaltung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens nur möglich ist, wenn unter der Devise „Gleiches Recht für Alle“, den Arbeitern das gegenwärtige Preisgestaltungrecht nicht nur erhalten bleibt, sondern in möglichst höherem Tempo erweitert wird.“ Zum zweiten Punkt giebt Kollege Hauff 1 die Abrechnung vom Sommerfest. Es wurde eine Einnahme von M. 983,55 erzielt. M. 834,08 belastet M. 604,52, verbleibt ein Überschuss von M. 248,47. Dieser Überschuss ist an den Kollegen Jacob abgeführt worden. Die Arbeitoren erklärten die vorgesehene Abrechnung für richtig und woch auf Antrag desselben den Kollegen Hauff in Erstellung erließt. Beim dritten Punkt des Tagesordnung steht Kollege Jacob mit, daß der Unternehmer W. in Bielefeld-Wolmaraschdorf der abfördert den Abstand von 62 S. pro Stunde nicht gejohnt hat. Der Unternehmer wurde beim Gerichtsgericht berichtet und zur Zahlung von 62 S. pro Stunde verurtheilt. Bei dem Bauarbeiter W. wurde ihm es vorgeworfen, daß man Mauergerüste, die von einer Baustelle nach einer anderen gesetzt wurden, die für den Weg verwendete Zeit nicht bezahlt wolle. Energisches Handeln führt schließlich die Bezahlung herbei. Gerner teilte Meder mit, daß trotz der Verordnung der Amtskommission und des Schabtes des Bauarbeitervereins betrifft, die Unfälle sich von Tag zu Tag mehren. Die Kollegen erlassen freigeben darauf acht, daß beim Gerichtsgericht nur gefundene Material zur Verwendung und die erlossenen Nutzungen der Behörden zur Ausführung gelangen. Zu diesem Zwecke erließ jeder Kollege eine Proklamation, welche die einschlägigen Bestimmungen und Verordnungen enthält, damit jeder

genau weiß, was er von dem Unternehmer zu fordern hat. Zum Schlus machte Kollege Weller die Versammlung darauf aufmerksam, daß bei einer Arbeitszeit bis 18 Uhr Nachmittags unbedingt die halbstündige Verpflichtung einzuhalten ist.

Am Sonntag, den 2. Oktober, hielt die Büchstelle Marten eine monatliche Mitgliederversammlung ab. Leiber waren 37 Kollegen nur 7 erschienen, so daß von der Erledigung der Tagesordnung Abstand genommen werden mußte. Der Bevollmächtigte leitete sofort die Sammelfähigkeit der Kollegen und wies darauf hin, daß, wenn es so weiter ginge, wir bald in den Abgrund gedrängt würden. Beschllossen wurde, am 16. Oktober eine öffentliche Versammlung im Verbandsstags des Kreises Otto Siegert in Dieskau zu veranstalten, um einen Referenten dazu einzuladen. Mit fordern die Kollegen auf, eine Versammlung zu beschließen, da es sich um wichtige Angelegenheiten handelt.

Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und nimmt, werden alle anderen Meister telefonisch davon in Kenntnis gesetzt, und dieser so in Berlin gebrachte Kollege benötigt sich vergebens, andere Arbeit zu erlangen. In Berlitz wurde der Meisterherr nicht zu diesem Zweck des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er die beiden Kollegen zu spät an die Arbeit gekommen, wozu Schmidt nichts sagte, sondern die verantwortliche Stelle vorsichtig. An der darauf folgenden Woche kamen die beiden Kollegen wieder eine Wertschaffung zu spät; hierauf fragte Schmidt: „Hört mal, Kollegen, das geht nicht mehr.“ Da mußte er eine halbe Stunde singen. Einige Tage darauf mußte Schmidt aufs Bureau zum Chef kommen, welcher ihm erklärte, es hätte ihm sehr lange nicht erschlossen; es wäre ihm, dem Unternehmer, zu Oden gekommen, daß er Schmidt, Führer der sozialdemokratischen Partei, Borsodowski als einen Kollegen bei einem der Dienste des Telefons. Schmidt war ein Kollege mit einem Meister Heirathen erholt und kann eine gewisse Zeit nicht mehr arbeiten. Am 20. September fand in Mühlhausen i. Th. die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Der Bevollmächtigte, Kollege Schmidt, erläuterte zunächst einige Vorkehrungen am Bau der Eisenbahnlinie. Kollege Schmidt war als Vertreter der Firma Schilling-Berlin an der Kirche angesetzt; die Kollegen Schieber und Höhmann an der Arbeit arbeiten. Nicht lange sang er



Gewerkschaften ist dieser wunde Punkt angewiesen. Wenn nun irgendjemand sich bei dem einen Konzern nicht genug geleistet weiß wie soll es erst werden zur Zeit des Rückberanges? Großes Summen sind erforderlich um die Agitation, größere Summen werden aber erforderlich sein, und im Konzern des Unternehmens kann nur durch Entrichtung der Sicherheitserfolg zurückgewonnen werden; und daneben müssen wir über doch auch fortgesetzte Leistungsfähigkeit geführt werden, um in der Sache recht zu werden. In den gelebtenen Etagenden der Kollegen wenigstens etwas auf die Fälle zu helfen.

Das muß im nächsten Frühjahr unter Verhandlung stattfinden, ob es so wohl an der Zeit Reformverschärfungen zu machen. Gernere über die Höhe der zu leistenden nothwendigen Belohnung muß bis dahin vollständig Absicht geschaffen werden. Es kann deswegen in allen Stellen in den Mitgliedsvereinigungen über die Höhe der Belohnungstilgung berathalten werden. Es ist auch erträglich, daß der Verbandung fröhlich, frische findet, damit wie in die Lage kommen, die Beitragsabrechnungen sofort im März oder April zur Durchführung zu bringen. Wir wissen nicht, wie lange wir uns noch des wirthschaftlichen Zelt aufzulösen, um erfreuter haben, ob nicht schon in kurzer Zeit die Wette mit elementarer Kraft über uns hereinbrechen wird. Wenn bis dahin nicht der erhöhte Beitrag sich bei der über großen Mehrzahl unserer Mitglieder als etwas Selbstverständliches eingebürgert hat und wir nicht im Stande gestanden sind, einen verniedlichten Betrag anzunehmen, dann hätten wir natürlich die günstigste Zeit verpaßt, und würde sich unverzüglich Unterlassung schwer an uns rächen. Hoffentlich ist es noch möglich, es zu hörn. Seht nun es aber auch hergehen: Schenkt an's Ende

Es wird mir Reiner befreiten können, daß das Vermögen des Verbandes in gar keinem Verhältniß zu den Kosten der Mitglieder des Verbands steht. Präsidenten gehen nicht, sondern wir glänziger als, als wir eine geringere Mitgliedschaft hätten. Die Erhöhung der Beiträge ist daher eine Pflicht der Versicherung. Mit 60-70 000 wohlbüspelnen Mitgliedern ist unser Verband im Stande, bis zu einem gewissen Grade den Gang der Entwicklung zu beeinflussen, wenn der Verband über etwa die notwendige Munition verfügt. Einen Riesenkasten mit etwa 4. pro Kopf kann ich als ausreichend aber nicht erachten. Selbstverständlich kommen wiederholt neue Einschätzungen hinzu, und auch in nächsten Jahre werden, wenn selbst kleinste Fortschritte in der Versicherung der Beiträge zu Stande kommen sollte, eine entsprechende Erhöhung der Beiträge zu Stande kommen sollte. Eine freiwillige Sammlung zum Stoffelbonds Gefäß aufgebracht werden, aber ich habe das Gefühl — durch die Zeitungen und Stellabrechnungen im „Grundstein“ wird dieses Gefühl gerechtfertigt —, daß die Einsammlungen der angesehenen Zusagen nicht auslangen, um nicht zur Anfangsmenge eines Referatsfonds kommen lassen. Und diesen Referatsfonds halte ich unter allen Umständen für unerlässlich: Ein Kriegsfall muß das Mitglied der Arbeitsvereinigung bildet. Wenn wir gefüllte Säcke haben, dann ist die Organisation im Stande, die Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten, was sonst kaum möglich sein dürfte.

Um zur Beitragshöhe selbst. Nach meiner Ansicht muß der Beitrag an das Doppelte des jetzigen erhöht werden, wäre dies etwa ein  $\frac{1}{3}$  oder  $\frac{1}{4}$  der Beitragshöhe, wie sie bestimmt den englischen Gewerkschaften gestattet ist. Durch den Anfang mit vorgelegtem Beitragssatz würden wir eine Bezeichnung von A = 4.500.000 erzielen.

---

## Ein Beitrag zur Organisationsfrage der Berliner Maurer.

Mittlerweile war die Zeit herangekommen, wo das Geschäftsjahr der Lohnkommission zu Ende ging. Es hielten Neuwahlen zu erfolgen; die Lohnkommission mußte ihre Abrechnung vorlegen. Die allgemeine Diskussion auf den Bauten und in den Mitgliedsverbindungen drehte sich um die Frage: Sollen wir uns weiter von dieser kleinen Schär halsstarriger Eigentümerkämpfen erfordern lassen? sollen wir uns weiter mit diesen Leuten (den Bürgern der Totalitäten), welche ihre Interessenlosigkeit an der Bewegung durch ihre Stellungnahme bei den Eingangsverhandlungen so klar beziehen haben, wiederum das ganze Jahr hindurch ärgern? Und wenn wir wieder mit ihnen zusammengekommen, sollen wir, trocken wie si 51 p.M. und sie nur 20 p.M. der hier arbeitenden Maurer repräsentieren, zu gleichen Zeiten in der Lohnkommission zusammenarbeiten? Verschiedene große Sitzungen und eine große Mitgliedsverbindung des Verbands entschließen sich mit Mühe und Müll an die Lohnbewegung, fügt sie wie mit den Totalitäten zusammenarbeiten möchten, doch nicht mit der Absicht, daß die Lohnkommission prozentual ihrer Stärke der beiden Organisationen zusammengefäßt werden, da die Abrechnungsversammlung, welche von über 3000 Kollegen besucht war, den Antrag der Zentralorganisation wurde mit einer 70-Mehrheit angenommen. Der Antrag der Totalitäten, die Lohnkommission wieder zu gleichen Zeiten zu wählen, wurde mit derselben Mehrheit abgelehnt. Nachdem die Abstimmung erfolgt war und die Kommission gewählt werden sollte, entstand auf Seite der Totalitäten ein derartiger Standpunkt, daß diese Verhandlung der polizeilichen Aufführung verfiel.

Infolge dieser Streite und Bruderschaftsumstellungen, die hauptsächlich, weil keine Abgrenzung gezielt worden war und damit deren Organisationstreit nicht auch in ihr Gebiet gelangten würde, beschlossen die Charlottenburger und Niedorfer Kollegen, von jetzt an einen eigenen Streifonds zu gründen, ihre Körnerbewegung zu leiten.

Eine Mitgliedsversammlung der Berliner Zahlstelle II des Verbands kam nach heftigen Debatten und mit schwächerer Mehrheit zu folgendem Besluß: „Die Versammlung zieht den mit so gewaltiger Mehrheit gefassten Besluß, nach welchem die beiden Centralisten und zwei Totalitäten in die Lohnkommission zu wählen sind, zurück und stimmt dem Antrage ihrer bisherigen Lohnkommission zu, diese Mischversammlung wieder in derfeligen Form, d. h. zu gleichen Zeiten zusammenzutreffen.“ Begrußt wurde

her Beschuß wie folgt: Die Frachversammlungen sind uns vom

großen Schaden; die Lokalisten sind stuporös genug, jedes weitere öffentliche Versammlung, an der sie heimlichem Vorwurf ausgesetzt zu machen, und die Unternehmer würden nur den Verlust ziehen. — Die Verbandskollegen allein von ihrem früheren Besitz ab, hielten aber ihr Mitgliedsraumebotum nicht für die Führer der Lokalisten in vollen Umfangreichtum aufrecht.

Eines Zwischenfalles sei noch besonders Erwähnung gethan.

In einer am 2. Dezember 1897 abgehaltenen Verfassungsversammlung wurde beschlossen, die Sammlungen für den Streitfrieden zu Mauter mit dem 11. Dezember zu schließen. Die Sammelversammlung sollte dann bis diesem Tage ab einem Abschlußschlüssel für das Jahr 1897 erhalten werden. Gestrichen wurde dieser Antrag durch Mauter.

Erhalten war hauptsächlich damit, den Vertrag Mauters müßtig nach langen, schwierigen Diskussionen auch mal ein Augenblick auf die Platte gejagt werden. Die Sammlungen müßten eine Zeitlang ausgestellt werden, um gegebenen Fall würden dann die kleinen Kollegien mit freiem Auge die Sachen wieder in die Sammlungen zurückverkehren können. Und genau so, als wie immitteln der Einigungskonvention die Losfaktoren erst heimlich, dann öffentlich auf den Posten für einen Fonds, den sie Generaldirektor oder dergleichen (M. Mauter) nennen, zu sammeln bestehen. Doch wurde diese gegen untere Bezeichnung, welche für Zeit immeinend galt, in Stunt wort. Sie ist am 19. März 1898 statthaft genehmigt.

Die Verfassung wurde nunmehr beschlossen, daß mit dem Sprachrohr der Volkskonvention in Zukunft jede Sammlung für die Friedensverhandlungen zu unterstellen habe. Welche Fronte ist auf diese Weise gesetzlich festgesetzt, kann mit zu Verhandlungen über die Gewaltentzerrung zusammen, auf der anderen Seite steht mehr die Gewaltentzerrung durch diesen öffentlichen Vertragssatz zu neuem Haben und Streit.

Aber die Kommission wieder zu gleicher Thätigkeit befiehlt war und ihre Funktion antrat, ging es auch anfangs ganz unsicher. Die besonders arge Brüderlichkeit wurde den neuen Sammelkästen derartig verabsagt. Es war die Schwäche vor dem Gehilfenwesen. Schon die ersten Verhandlungen ergaben, daß diese Stelle eine ungünstige Führungsrolle über. Es verging bald keine Sitzung der Kommission, in welche auch diese Verhandlung mehr oder minder nicht der Nachdruck gelegt wurde. Und was waren es für schreckliche Bilder hierzu! Was gab es für eine hierarchische Verbindung zwischen den gehobenen Postfachentnahmestellen, welcher eine höhere Betriebsprüfung und Ausbildung gelangte; dort wurden die geöffneten Entnahmen mit dem eigenen Namen "Entnahmefußstel" bezeichnet. Doch des ausdrücklichsten Bedrängens sammelten gerade die früheren Postfachentnahmestellen nicht nach dem Streitbeispiel, in welchem sie

und vertriebenen Verleger, und warum biss? Weil das aus dem Straßfelds eine gewisse Verbandschaftsliste gesammelt wurde, aus dem neuen Gesetz der Verbandschaften ein Verband. Nach Bandwoll ging man hin nahm dort Spezialzettel und bewerbelte dann die wiedereinsetzbaren Zahlungen in den Fonds, aus welchen sie vorher ausschließlich worden waren. Und derartige Gemeinschaften mehr, welche in ihren Verhandlungen noch aufgetreten waren. Die Bemühungen um die Wiederherstellung des Verbandses nahmen kein Ende. Zur Begegnung mit seinen Kollegen verkaufte ein Kunstmäzen aus Charlottenburg und Bildhauer Straßfeldsmaler an jahre Kollegen, welche die tragischen Worte in dieser Straßfelder gearbeitet hatten. Man hatte sogar den traurigen Wunsch, in einer Verbandsversammlung den Antrag zu stellen, den Kollegen  $\# 1$  &  $2$ , wenn derzeitiger Verlauf dieser Märkte nicht einzuhören gewillt sei, aus dem Straßfeldfonds zu entfernen. Die losaliquitiven Weitkäufersammler und sogar der Käffie M 1 & II berufenen baggen wissenschaftlich in solche Kollegen, welche in anderen Straßgebieten arbeiteten Berliner Märkte. So wurde die Verbreitung der Verhöllische Ideen in ersten Hand betrieben. Die Gebüld der Verbandsklausuren

in einer Menge betrieben. Die Gewalt der Verwaltung und die  
gewaltige auf eine harte Probe gestellt.  
Die Besammlungen müssen zu wahren Brüderstätten des  
Gottes und der Brüderlichkeit. Einfluss die Kollegen zu neuem  
Einsatz zu ermutigen und Maßnahmen für die Lohnbezeichnung  
zu diskutieren, arbeiten die Verhandlungen zu Dummelplänen  
und gemeinschaftlich — ohne Verteilung oder Streit — aus. Unter  
diesem Gesichtspunkt ist es, mit anzusehen, wie die Führer der Dörfeliten ein  
neues Augenmaß frech würden, als die Generalversammlungen der  
christlichen Kirche, die Mitglieder in die Kommunion zu wöhnen  
und zu erziehen gesuchten waren. In dem Sinn der Herrn geschafft  
Herrn-Maurer taucht jetzt der Gedanke auf: „Sieg ist die Freiheit,  
sieht wollen wir philaten“, auf Bezeichnung der Dörfler  
als zentralorganisierten Kollegen und letzter von ihrem  
Vorstand gewünschten — jetzt schon! Entfeindet gefestigt, und zwar durch  
eine kürzliche Verhandlung der Vertreter des Verbands  
mit den Mäzenen Löffelholz machen, um ihr Vertrauen zu ihrer Ver-  
treterin zu lösen und, das war ihr Hauptziel, der Verbands-  
direktion in Berlin ein krasse, schmähsiches Ende zu bereiten. Zur  
eigenen Sache war sein eingefüllt, aber zu groß und durchdringlich  
ausgeführt. Dieser Stoss des Dörfeliten wurde bereit und  
schlug in das Gegenfeld um. Die Erregung der Verbands-  
mitglieder ob dieser schamvollen Handlungswille der Kollegin  
wurde auf eine Höhe gestiegen, doch man Gesetz siekt, sich dem  
unflinnumigen Willen dieser guten und tapferen Kollegen entgegen-  
zustellen. Nur sagen da draßen, die Selbstbehauptungs-  
fertigkeit der Verbände sei ein Bereich, den die Führer an den Mit-  
gliedern des Verbands begangen hätten. Wir haben darüber  
unsere Folgendes zu erläutern: So der Mode, in der die Ver-  
handlung vom 12. Mai stattfand, waren an einem Abend mehr  
als 100 Verbandsmitglieder in zwölf Sitzungen zu  
ammen, welche einflussreich die Prostitution der Dörfeliten schär-  
fend und einflussreich bestimmt, mit den Leuten, welche  
in der Lage seien, zu Gunsten ihrer Schwestern die Bewegung  
zu öffnen, nicht mehr zusammenzutreffen zu wollen. Den zweiten  
Zug darunter bewahrte diese Gesellschaft in vier großen Sitzungen  
die Ergebnisse abgefragt, ein einzigerlicher Schrei nach Bezeichnung von  
einem Kleingehöft hörte den Führer der Lohnbezeichnung erfolglos  
zu hören, so wurde die Sache brüderlich. Wenn diese allgemeinen  
Gesamtinteressen geprüft, auszuführenden verhindert, nichts heben

Streifprozesse.

Das Wort von Aliba's: Es ist schon Alles einmal da gewesen", ist wieder einmal ad absurdum geführt durch einen Urteilsschluß des Schöffengerichts zu Görlitz vom 1. Oktober d. J. Der Maurer Lang hatte zur Zeit des Mayerstreits in den

Rübe des Bahnsteiges einer neu angekommenen Mauer mit den Worten angedeutet: „College, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß die Mauer hier freitelt“ und war daraufhin mit einem Strafsofthalteur 15 Morgen wegen erheblichen groben Unfugs begüßt worden. Laut hatte Widerspruch erhoben, der jedoch zur Verhandlung führte. Die Beweise waren ergänzt, daß die Angeklagte tatsächlich nur diese Worte und nichts weiter und sogar in trügerischer, höflicher Zunge gesprochen hatte. Der Amtsrichter bestätigte freispruch. Er schrieb: „Ich sage es, für ihn einfach unerfindlich, wie man den Angeklagten für diesen einen Sabotagestraffes wolle. Haben denn schon heute die Arbeitnehmer Stadionrecht mehr, ist § 162 der Gewerbeordnung aufgehoben? Wodurch kann man aus einer bekannten Rebe den Einzelnen darin genommen, als sollte dieses für jedes Kulturland unentbehrliche Recht bestellt werden; aber der dort geäußerte Wunsch beweist auch, daß das Vereinigungtrecht noch besteht.“ Der Gerichtshof habe sich nicht nach hoher Wünschen, sondern nach den bestehenden Gesetzen zu richten, und darnach müsse der Angeklagte freigesprochen werden. Nun komme man freistlich mit dem großen Unfugsparagraphen, als sei Alles das, was auf anderem Wege nicht strafbar zu machen sei — grober Unfug. Nach kurzer Beratung verließende der Vorwurf die Schuhlgasse. Der Geschäftshof hofft auf das Doppelte des Antrages, weil der Angeklagte in durchdringlicher Weise Einspruch erhoben habe. Er, der Vorsteher, hofft, daß man in ehrlicher Weise berichtigte Unregelmäßigkeiten ganz anderes bestrafen können werde. — Angeklagtes dieses Urteilsfalls und so mancher, die ihm vorangegangen, drängt sich die Frage auf, ob denn bei der Arbeit überhaupt noch etwas kann oder lassen darf, ohne dafür bestraft werden noch etwas kann. Die Situation würde bedeutend gefährdet werden, oder vielmehr, sie würde Leben erkenntniss, wenn ein solches Gefecht erlaubt würde mit dem einzigen Auswegnehmen: Personen, die den arbeitenden Städte freie Auseinandersetzung des Geistes und können nach Belieben mit Geld-, Gesang- und Buchauskunftsstrafe belegt werden, ohne daß eine durch das Gefecht mit Strafe bedrohte Handlung nötig gewesen zu werden braucht. Es genügt, daß sich nach dem freien Erneut des Richters eine Weltanfang im Interesse der industriellen Interessen oder der Grundbesitzer empfiehlt. Eine Verhinderung des Arbeiters auf als qualifizierte Ungeheuerlichkeit oder andere gesetzliche Garantien wird als qualifizierte Ungeheuerlichkeit nicht unter die Füchse gehandelt.

In Flensburg war der Maurer Krogh mit einer Anklage bedacht wegen öffentlicher Beleidigung und Vergehnsgesetzes § 158 der Schleswiger-Ordnung. Die Strafzeit soll dadurch begrenzt sein, daß der Arbeitnehmer 30 Tage zu zahlen hat. „Dummer Bengel, du arbeitest bei Streitbrechern?“ Vor dem Friedensrichter war ein Vergleich zu Stande gekommen und der Arbeitnehmer klagte sich verächtlich, die Klage zurück zu ziehen. Doch der Unternehmer des Arbeitnehmers machte Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und darauf erfolgte die amtliche Anklage. Am 15. September kam die Sache vor dem Schöffengericht zu Verhandlung. Der Anklagewandt hielt den Angeklagten schuldig und brachte einen Monat Gefängnis in Antrag, während der Berufsbürokrat, Rechtsanwalt Dr. Müller I., diese Handlung mehr für einen Irrtum zwischen dem Angeklagten und seinem früheren Arbeitgeber ansah und eine Freisprechung beantragte. Das Gericht entschied sich für den Angeklagten.

Was unserer Beweise

Am 26. September tagte in Alzen eine öffentliche Bauhauptwerkerversammlung, in welcher Kollege S. B. n. e. S. B. „Unternehmerverbende und Arbeitersorganisationen“ referierte, wofür „der grösste Beschluss“ gezogen wurde. Es wurde dann von der „ausserordentlichen“ Volksbewegung gesprochen. Rücksichts Jahr stand hier viel gebaut, und da man bis auf drei Stellen organisiert war, so werden wir durch einiges Aufzunehmenhalten wohl den Sieg davontragen. Zu der am 29./30. Oktober in Darmstadt stattfindenden Konferenz soll in der nächsten Versammlung ein Delegierter gewählt werden. Die Beratungsmannung war diesesmal schwach besetzt, trotz der Agitation. Die anwesenden Kollegen wurden aufgefordert, recht lebhaft zu agitieren, damit wir hier in Alzen das nächste Jahr nicht bei dem Stundentag von 28 % stehen bleiben müssen. Mit einem Hoch auf den Zentralverband der Maurer erfolgte Schluß der Versammlung. Von 90 Mitgliedern der Zunftstelle Alzinsburg waren in der Mitgliederversammlung am 24. September nur 20 anwesend. Die Abrechnung vom Stiftungszeit ergab einen Überchub von M. 12.75. Auf Antrag des Kollegen S. G. u. L. wurde beschlossen, die Summe aus der Lotolafosse auf M. 30 zu erhöhen und diese die Agitationskommission für die Provinz Brandenburg zu übertragen. Ausgeschlossen wurden die Mitglieder Herrn W. E. n. f. n., Buchf. Nr. 98 698, und August M. ü. b. i. c., Buchf. Nr. 208 113.

Wiederholung: „Am Freitag, den 28. September, fand in Barby im Rosale des Herrn Prof. Dr. iur. man. eine sehr gut besuchte öffentliche Bauausstellung und Versammlung statt mit der Tagesordnung: „Die wichtigste Pflichtige Lage der deutschen Mauer und wie wir sie diese zu bewältigen“.“ Referent Kollege Dr. Merkel aus Nürnberg. Redner schärferte die Lage der Mauer in vorstellbarer Weise und brach sich über die Angreife gegen das Coalitionsrecht aus. Er bemerkte, daß hier nur eine Waffe gebraucht werden könnte, nämlich die der Organisation. Rechtsrat Böhl und sein Redner noch seiten auseinanderhängende Vorträge. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung beschließt, mit aller Kraft gegen die Angreife des Coalitionsrechtes einzutreten.“ Von dem Punkt „Verlobenes“ heraußen, sich einiges Sollte in Form des Referaten, usw. usw.

sprachen für einige Kollegen im Sinne des Vereinigten aus. Es bedeutet sich mehrere Kollegen zur Aufnahme.

eine Anzahl Kollegen von hier abgereist ist, ohne sich abgemeldet zu haben.

Aus Brügge erhalten wir folgende Mitteilung: Wie wenig ein großer Teil der Dresdner Maurer von dem Solidaritätsgefühl durchdrungen ist, beweist folgender Fall, welcher sich nach dem Streit auf einem Bau in der Kreuzstraße abspielte. Ein der Verwaltung in Brügge angehörender Mitglied, welches bei unserer Lohnbewegung und bis jetzt alle seine ihm obliegenden Pflichten treu erfüllt hatte, war gewaltsam, in Dresden seine Brothalle zu jagen. Derselbe wurde schon am ersten Tage mit Ausbreitern wie Bauer, Kahlbuse und noch anderen großen Redensarten von den dort arbeitenden Maurern traktiert. Trotz seines Hinweises auf seine Bürgeschaftlichkeit zum Centralverband deutscher Maurer wurde er in der höhnischen Weise belästigt und am nächsten Tage förmlich geschubsen. Die dortigen Maurer, Aufzögleren, arbeiten mit einer formlichen Verfeierlung, um den alten Kollegen das Leben sauer zu machen. Der Arbeitgeber sah ebenfalls den Streit an und batte wahrscheinlich in seinem Innern: „Nur so weiter, und die Maurer Brügge untergraben sich selbst, dann können sie uns weiter nicht gefährlich sein.“ Unter Verbündnisgleich aber hatte von der Solidarität der Dresdner Kollegen genug gespottet und wunderte seine Heimath wiederum, um den Kelch der Arbeitslosigkeit weiter zu kosten. Wann wird es den Brügger Maurern gelingen, eine Auswirkung unter den dortigen Kollegen zu haben und das Kameradschaftsgefühl zu erwecken? Dieser Fall steht leider nicht vereinzelt da. Schreiber dieser Zeilen sind mehrere derartige Fälle zu Ohren gekommen. Soll alle herarischen Sachen scheint der größte Thell des Brügger Maurer zu haben sein. Deshalb mag wohl auch der lebhaftesten Kompromiss verlaufen sein. Die organisierten Kollegen haben mit dieser Sorte Aufzögleren den Kampf durchzuführen. Hoffentlich gelingt es ihnen recht bald, diese Unselbstständigkeit zu beseitigen.

In Charlottenburg fand am Mittwoch, den 5. Oktober, eine öffentliche Maurerversammlung statt. Kollege W. Schulze sprach über „Die Lohnbewegung der Maurer Deutschlands“ und deren Folgen und die Politik. Nebner zeigte in seinem Vortrage in recht eindrücklicher Weise, dass überall da, wo Organisationen in's Leben gerufen wurden, das Interessenverhältnis rechtlich bestimmt war, mit Hilfe der Polizei die Leute zu sprengen, und, wenn dies gelungen, verachtete die Arbeitssucht zu verschärfern und den Lohn zu senken. Nachdem das Sozialstellen gelegt aufgehoben war, wurden Schriften gehalten, den Zentralverband weiter in's Leben zu rufen, und als dieses gelungen wurde, wurde auch hier vom Unternehmertum oftmals versucht, die Vereinigung zu sprengen. So wurde die Organisation, wurde so bestimmt, wie der Verband, ob das Führer schwärmer Sitten einer strafbare Handlung ist, und dieses wurde als Unzucht des Arbeiters verneint. Nebner kritisierte besonders das Vor gehen der unteren Polizeibeamten bei Aufzögleren gegen die Kollegen, welche besser Lohn- und Arbeitsbedingungen ertragen wollen. Nachdem noch einige generalthafte Angeklagte erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Am Sonntag, den 26. September, fand die regelmäßige Verhandlung der Zunftstelle Cölln statt. Es war für diesen einen sonntäglichen Verhandlung. Es erinnerte vor, dass jedes Jahr einziger Kollege, dass er sich bei jeder Verhandlung einsetzen müsste, weil wir doch Maurer, wie Sieben bekannt ist, zu befriedigen haben, damit wir uns auch verbessern können in Bezug auf unsere Arbeitserhaltung, wie andere Zunftstellen auch. Es ist nicht schön, dass wir Ihnen einen von unseren Kollegen berufsschädigend mißtun, weil er über ein Wirteljahr zufällig mit Geldsauber ist. Es ist dies Karl Müller, Buch-Nr. 55941. Es wurde besonders betont, dass ein jeder Kollege bei jeder Verhandlung sich einsetzen müsste und schriftlich in die Agitation einzutreten hat. Hierauf wurde von Bediensteten die Verhandlung geschlossen.

In Düsseldorf fand am 28. September die regelmäßige Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Steppuhn statt. Zunftstelle wurde der Auftrag im „Grundstein“ bestätigt der Kaiserreiche in Düsseldorf von den Kollegen Scharron & Co., Hause und Büro einer allgemeinen Besprechung untergeordnet und beabsichtigte, in Gemeinschaft mit anderen Gewerkschaften eine Protektionserklärung abzuhalten. Sodann sprach ein Kollege die nach dem Rohrleitung entrichtete Arbeitszeit und den Rohrleitung in Erinnerung. Dabei schüberte er auch die rücksichtsvollen Worte der Schülker Bummel und ermahnte die Kollegen, dass einzukommen, dass diese Schuldnahmen befreit würden. Die Kollegen Boos und Scharron & Co. erläuterten den Zweck des Stoffkunds und erfuhrten bemerkenswerte unausgesetzte Mittel zu gutes und für die Erfahrung des Verbandes zu sorgen, damit wir, wenn die Unternehmer wirklich die Gelehrten sollten auf die Kosten aussparen, gerichtet sind und den Schlag abwehren können. Das Verhalten der Gesellenüberworfene ist tatsächlich der Beerdigung des Kollegen Kalesius wurde vom Kollegen Höfle in's rechte Licht gestellt. Der Verfasser war 8 Jahre Mitglied dieser laueren Gesellschaft gewesen, trotzdem hatte er es nicht für nützlich befunden, ihn zu Grabe zu setzen. Dagegen hatte der Verband, obgleich der Verstorbene ihm erst seit kurzer Zeit angehörte, ein großes Gefüge gestellt. Neben einem Kollegen Scharron & Co. in gegebener Anregung, ob es nicht möglich sei, einen Gefangenbericht zu gründen, konnte sich die Versammlung noch nicht schließen werden.

Am 4. Oktober hielt die Zunftstelle Delmenhorst ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche magisch beschriftet war. Kollege Scharron & Co. berichtete, dass die zweite Wintersversammlung in Steinum wieder von Erfolg war. Wiedmann wurde dem Verbande der Fabrikarbeiter ein Beitrag zur Agitation bereitgestellt. Des Weiteren wurde beschlossen, am Mittwoch, den 12. Oktober, eine öffentliche Maurerversammlung zur Besprechung der Büchsenabordnung im Lokale des Herrn Schiefer abzuhalten. Als zweiter Thürkontrolleur wurde Kollege Groß gewählt, worauf Schluss der Verhandlung gegen 9 Uhr erfolgte.

Am Sonnabend, den 1. Oktober, fand im Vereinslokal „Zur Krön“ die regelmäßige Mitgliederversammlung der Zunftstelle Dortmund statt, welche schwach besucht war. Im ersten Punkt der Tagesordnung gab die Verwaltung Bericht über das Herbergswesen. Daraus befindet sich jetzt die Vereinsherberge „Herrgegenstrasse 50, Zur Krön“. Zum zweiten Punkt gab Kollege G. Schröder die Abrechnung von dem am 11. September abgehandelten Krönchen, welches einen Wert von 4.37,00 ergab. Zum dritten Punkt stellte Kollege Bachwaldt den Antrag, zwei Kollegen zur Verstärkung an das Agitationskomitee zu wählen. Der Antrag wurde angenommen und die Kollegen Wilhelm Frese und Wilhelm Erdiller gewählt. Unter „Beschleunigung“ forderte Kollege

Es kann er die Kollegen auf, auf den Bauten nur solche Arbeiten zu verrichten, wie sie das Gewerbe erfordert, dann wenn Einen ein Angst passt, könne es vorkommen, dass er keine Nutzbringung bekomme. Zum Schluss der Versammlung batte der Vorstand, dass es Pflicht eines jeden Kollegen sei, die Versammlungen besser zu besuchen.

Am Donnerstag, den 6. d. M. tagte in der „Goldschmiede“ in Dresden eine öffentliche Maurerversammlung mit der Tagesordnung: „Die Verhältnisse der Maurer und Gewerkschaften“. Zum ersten Punkt sprach Genossen Wölffl, welcher sich seiner Aufgabe zur Sicherstellung der Interessen entledigte. Neben wurde von mehreren Rednern im Winter noch ähnliche halbstündige Mittagspause einer Stunde unterzogen. Der Redner, welcher sich in dieser Pause das Wort erwidern holt, meinte, zwei Stunden müsse der Mensch Zeit haben, sonst könne der Magen die Speisen nicht richtig verdauen. Redner suchte durch einige drastische Beispiele zu beweisen. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute, am 6. Oktober, vereinbarten Maurer verpflichten sich, dafür zu sorgen, dass im Winter, ebenso wie im Sommer, die einstündige Mittagspause eingehalten wird.“ Zur Weiteren ließ Kollege Horster die Begebenheiten des letzten Zeit berichten, unter Anderem den Ausbruch des Baumeisters Simon auf dem Verbundstage in Dresden. Die deutschen Maurer haben in den letzten Jahren große Lohnerschöpfungen infolge der Macht ihres Verbandes durchgeführt, das muss ein Ende nehmen! Die Stoffkundschaft in Hamburg muss durch eine vierwöchentliche Abschaltung geprägt werden.“ Zur Abreise des Unions, dass in diesem Sommer bereits über 2500 Maurer ausgespielt waren, hier noch von den Arbeitgebern Alles, aber nicht viel Gutes zu erwarten ist, wurde einstimmig beschlossen, den Stoffkund von Februar, wonach nur 80 Wochen zum Stoffkund gesteuert werden sollte, aufzuhören und so lange zu steuern, wie die Bildungsverschärfung das Arbeitseltern erlaubt. Zum Schluss wurde noch ein Antrag gegen 57 Stimmen angenommen, die Beiträge den lokalen Mitgliedern abzuheben, welche nicht in der Lage sind, nach der Zunftstelle hinzugehen.

Am 26. Oktober fand in Düsseldorf im Lokale des Herrn Breunig eine öffentliche Maurerversammlung statt mit der Tagesordnung: „Abrechnung des Vertragsausschusses“, 2. Neuwahl des Vorstandes. Nach der vom prototypischen Vertragsausschuss, Kollegen Dr. H. A. K. aufgestellten Abrechnung betrug die Einnahme 46.235,71, die Ausgabe 46.239,76, Ratenabfindung M. 3.77, auf den Betriebshof 1253 zu 20 % und 76 zu 10 %. Kollege Schröder bemängelte, dass seit Juni 1897 an die Öffentlichkeit eine Abrechnung vorgelegt worden ist. Er wünschte nicht an der Gütekritik des Vertragsausschusses, Kollegen Franz Marx, sondern, man könnte durch sie ältere, etwas tierischerische, Abrechnung der Maurer Düsseldorfs zeigen, wie dieser wohl die Vertragsausschuss material unterstellt. Zum zweiten Punkt: Wahl eines Vertragsausschusses und Stellvertreter derselben, wurden einige Kollegen vorgeschlagen, welche indes ablehnten. Nachdem die Kollegen abgestimmt waren, wurde die Abrechnung des Vertragsausschusses bestätigt. Am 27. Oktober fand eine öffentliche Maurerversammlung statt mit der Tagesordnung: „Abrechnung des Vertragsausschusses“, 2. Neuwahl des Vorstandes. Nach der vom prototypischen Vertragsausschuss, Kollegen Dr. H. A. K. aufgestellten Abrechnung betrug die Einnahme 46.235,71, die Ausgabe 46.239,76, Ratenabfindung M. 3.77, auf den Betriebshof 1253 zu 20 % und 76 zu 10 %. Kollege Schröder bemängelte, dass seit Juni 1897 an die Öffentlichkeit eine Abrechnung vorgelegt worden ist. Er wünschte nicht an der Gütekritik des Vertragsausschusses, Kollegen Franz Marx, sondern, man könnte durch sie ältere, etwas tierischerische, Abrechnung der Maurer Düsseldorfs zeigen, wie dieser wohl die Vertragsausschuss material unterstellt. Zum zweiten Punkt: Wahl eines Vertragsausschusses und Stellvertreter derselben, wurden einige Kollegen vorgeschlagen, welche indes ablehnen. Nachdem die Kollegen abgestimmt waren, wurde die Abrechnung des Vertragsausschusses bestätigt.

Am Sonntag, den 2. Oktober, tagte in Griesheim eine Bauhandwerkerversammlung mit der Tagesordnung: „Die Gewerkschaftsorganisationen und Ihre Gegner“. Die Versammlung, welche über 300 Leute zählte, wurde eingeleitet durch Böhning, einstiges ehemaliges Mitglied des Verbandsvorstandes, bestreitet. Es wurde beschlossen, eine Versammlung abzuhalten.

Es sind hier in letzter Zeit mehrere Unglücksfälle vorgekommen; der Vorstehende erinnerte die Kollegen besser darauf zu achten, wie die Bahnlagen abgetragen werden und Unfallverhütungsschriften in den Baumarkt bekommen seien, was auf vielen Bauten nicht der Fall ist. Der Vorstehende machte die Kollegen darauf aufmerksam, die Versammlungen besser zu holden und auf den Bauten die Wälder zu robbieren. Schluss der Versammlung 10 Uhr.

Am Sonntag, den 2. Oktober, tagte in Griesheim eine Bauhandwerkerversammlung mit der Tagesordnung: „Die Gewerkschaftsorganisationen und Ihre Gegner“. Die Versammlung, welche über 300 Leute zählte, wurde eingeleitet durch Böhning, einstiges ehemaliges Mitglied des Verbandsvorstandes, bestreitet. Es sind hier in letzter Zeit mehrere Unglücksfälle vorgekommen;

der Vorstehende erinnerte die Kollegen besser darauf zu achten,

wie die Bahnlagen abgetragen werden und Unfallverhütungsschriften in den Baumarkt bekommen seien, was auf vielen Bauten nicht der Fall ist. Der Vorstehende machte die Kollegen darauf aufmerksam, die Versammlungen besser zu holden

und auf den Bauten die Wälder zu robbieren. Schluss der Versammlung 10 Uhr.

Am Sonntag, den 2. Oktober, tagte in Griesheim eine Bauhandwerkerversammlung mit der Tagesordnung: „Die Gewerkschaftsorganisationen und Ihre Gegner“. Die Versammlung, welche über 300 Leute zählte, wurde eingeleitet durch Böhning, einstiges ehemaliges Mitglied des Verbandsvorstandes, bestreitet. Es sind hier in letzter Zeit mehrere Unglücksfälle vorgekommen;

der Vorstehende erinnerte die Kollegen besser darauf zu achten,

wie die Bahnlagen abgetragen werden und Unfallverhütungsschriften in den Baumarkt bekommen seien, was auf vielen Bauten nicht der Fall ist. Der Vorstehende machte die Kollegen darauf aufmerksam, die Versammlungen besser zu holden

und auf den Bauten die Wälder zu robbieren. Schluss der Versammlung 10 Uhr.

Am 29. September tagte die regelmäßige Mitgliederversammlung der Zunftstelle Hörde. Der erste Punkt der Tagesordnung: „Aufnahme neuer Mitglieder“. Wieder erzielte der Fragesteller war leer. – Im zweiten Punkt der Tagesordnung: „Diejenigen Zustände unserer Bewegung hier am Orte“, schüberte der erste Bevollmächtigte in eingehender Weise die Verhältnisse. Er stand unter Anderem heror, dass es tatsächlich nicht richtig sei, mit solchen Leuten zu verbünden, die unter ihrer Füll zu sein Hauptföderal bei dem Unternehmer Wiegels. Das diese Leute nicht zu befriedigen seien, ist bewiesen, und empfahl er den Kollegen, diese Leute mit Misstrauung zu betrachten, denn sie gehörten dem der unsrer Organisation entgegenarbeitet. – Der Antrag Moritz, zwei Hälfteabdrücke fronten der Zunftstelle Hörde aufzustellen, wurde abgelehnt. Der Kollege Böhrmann an Mayr machte auf den Aufsatz des organisierten Arbeiters aufmerksam. Kollege Krause machte auf auf die am Montag, den 3. d. M. eintretende Kirche Wittenburg aufmerksam, welche von 6 Morgens bis 6 Uhr Wends laut John Karl feierte. Weiter wurde herborgehoben, dat am nächsten Montag, sowie an jedem Montag nach dem 1., die Verbandszähler zu robbieren sind. Auf Wunsch des Kollegen Krause fielen in den nächsten Mitgliederversammlungen die reihenden Mitglieder herunter. Alsdann wurde der Wünsch genehmigt, zu der nächsten Mitgliederversammlung einen Wünsch Referenten kommen zu lassen; dies wurde auch angenommen. Den Kollegen wurde empfohlen, ständig an dieser Versammlung zu agieren. Schluss der Versammlung 10 Uhr. Anwesend waren 70 Mitglieder.

Die Zunftstelle Hörde hielt am 9. Oktober ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Lebter war die Versammlung schwach besucht. Es scheint, als wenn die Kollegen den langen Winterabend wolten antreten. Oder sind sie schon so ausgelaufen, dass sie keine Versammlung mehr zu besuchen brauchen?

Da die Zunftstelle Hörde immer mit Defizit arbeitet, so wurde der Antrag gestellt, dass der „Grimmstein“ von jetzt ab nur noch im Vereinslokal des Herrn Emil Winkelmann an jedem Sonnabend oder Sonntag in Empfang zu nehmen ist. Weil die Mitgliederversammlungen so schwach besucht werden, hat die Versammlung dies gereget. Alle Mitglieder werden hiermit gleichzeitig aufgefordert, die Versammlungen besser zu besuchen, auch den „Grimmstein“ sich regelmäßig abzuhören. Die Lohnfrage wurde darüber geregelt, dass der Hauptverband oder das Abstiationskomitee von Bielefeld uns innerhalb 14 Tage einen Referenten stellen soll zu einer öffentlichen Bauhandwerkerversammlung.

In Hohenstein-Ernstthal sollte am 30. September eine öffentliche Maurerversammlung stattfinden, zu der Kollege

Wie gesagt, es war ein englischer Richter, der dieses das Streitbrecherhun verurteilende Urteil fällte. In Deutschland haben zahlreiche Gerichte sich auf den entgegengesetzten Standpunkt gestellt. Hier erachtet der „Arbeitswille“ als ein bedeuten Schutzmerktes Gesetz. Wer ihn vertritt nennt ihn der Beratung präzisiert, der kommt in's Gefängnis. Selbst die Überwachung der „Arbeitswilligen“ durch Streitkräfte ist hier zum Mindesten „großer Unfug“!

So ist's um die „Moral“ bestellt, die der Kapitalismus die seine nennt. Aber die Zeit wird kommen, wo diese „Moral“ ein Ende nimmt. Die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit nach Maßgabe dieser „Moral“ behandeln, das heißt nichts Anderes, als dem Kulturforschung ein Halt gebieten wollen. Von einem solchen Fortschritt kann ohne Kampf der Arbeit gegen das Kapital nicht die Rede sein. Das Recht der Arbeit hilft den Inhalten all der Grundsätze und Forderungen, deren Erfüllung der Kulturforschung verbürgt. Auch die Geschichte hat ihre Moral. Und die hat sich noch niemals gefehlt an die falsche Moral ungerechter Systeme. Noch immer ist sie derselben Herr geworden. Und so wird's bleiben in aller Zukunft!

### Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

Stuttgart, den 7. Oktober.

Den Verhandlungen des Parteitages ging am Sonntag, den 2. Oktober, eine Vergnügsstätte voran, die einen mehrheitlich imposanten Verlauf nahm und als eine Demontation im besten Sinne des Wortes bezeichnet werden darf.

Die erste Sitzung begann am Montag, den 3. Oktober, Morgens 9 Uhr. Singer wurde zum ersten K. d. St. Sitzung zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Die Tagesordnung wurde wie folgt festgesetzt: 1. Geschäftsbuch des Vorstandes; 2. Bericht des Kontrolleurs; 3. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit; 4. Das Koalitionsrecht; 5. Vergaberkreis; 6. Wahlkampf; 7. Deutsche Soll- und Handelspolitik; 8. Anträge zum Programm, Organisation usw.

Die Zahl der Delegierter belauf sich nach den Feststellungen der Delegationskommission auf 215, darunter sämtliche Mitglieder des Parteivorstandes, 87 Mitglieder der sozialdemokratischen Delegationskommission und eine Anzahl Gäste aus der Schweiz, Dänemark, Holland und Frankreich.

Aus dem Kreis erfassteren Delegierten des Parteivorstandes ist hervorzuheben, daß derzeit eine erfreuliche Fortschritte der sozialdemokratischen Bewegung konstitutiv und mit behender Belebigung auf die Regierung der Reichsregierung neuwählen hinweist.

Den von Gerisch erfassten Kassenbericht zu entnehmen, daß die Kasseneinnahmen insgesamt 378 880 Millionen, 48 000 mehr als im Vorjahr, hat für die Reichstagssitzungen die Parteikasse 118 217, während die Ausgaben der einzelnen Kreise für diese Maßen sich auf 408 250 beliefen, so daß insgesamt ca. M. 621 497 für Wahlkampf aufgewandt wurden.

Die Debatte, welche an den Bericht des Parteivorstandes sich knüpfte, war eine sehr lebhafte und gründliche. Dieselbe drehte sich hauptsächlich um Fragen der Taktik und der leitenden Prinzipien. Soz. Kritik erfuhr das gleichnamige sogenannte „Kapital“ Elemente, die in der frischen Aufstellung befanden sich, ob befreit in der Partei, besonders in der Reichstagsfraktion. Regelung zu einer der Partei der „Berufung“ entgegen führenden „Opportunitätspolitik“. Es zeigte sich, daß es immer noch Zweite in der Partei giebt, die da glauben, der Sohn des arbeitenden Volkes sei am besten geeignet mit der revolutionären Waffe. Demgegenüber wurde mit den durchschlagenden Gründen gelobt, daß alles in sich habe, was die Arbeiterschaft die wirtschaftliche Erfahrung und die politische Freiheit in Theilwerde, deren sie bedarf, um in politischen Kampf sie zu befreien und die politische Magie zu erobern. Darum, daß voraussichtlich die Politik im Interesse des arbeitenden Volkes gründen werden möge, herzöge sie allen sonst abweichen Meinungen Einfluss nicht. Die ganze diesbezügliche Debatte hat aufs Neue die erfreuliche Thatsache bestätigt, daß die Sozialdemokratie mit ihrer Macht und ihrem Verantwortlichkeit in jeder Hinsicht beweist ist.

Die Freude des Maister fand schnelle Erledigung durch Abstimmung des vom vorläufigen Parteitage geschaffenen diesbezüglichen Beschlusses.

Die Debatte, obwohl sie wiederum in den Hauptlinien und die Frage der Taktik. Das Resultat dieser mehrheitlichen Debatte war, daß der Reichstagsfraktion eine Anzahl Abstimmungen zur Berücksichtigung überwiesen wurden. Es besindt sich darunter folgendes:

Die Fraktion möge sofort nach Zusammentritt des Reichstages wegen der angekündigten Rückbauabstimmung für Strafanzeige interpellieren und die betreffenden meteorologischen Berichte als Flugschrift verbreiten.“ Die Reichstagsfraktion möge den Antrag der Einführung eines gesetzlichen abfindbaren Arbeitszeitgesetzes erneut im Reichstage einbringen.“

Die Reichstagsfraktion wird beantragt, auf die Abschaffung der Gefindeabdrücke, Aufhebung der Koalitionsverbote für lädtliche Arbeiter und Gefinde und Errichtung von Landarbeiter- und Gefindegerichten nach Artillerie-Gewerbegehörigen.“

In anderen Abträgen wird die Fraktion beantragt, den Groß eines Reichsvereins gesetzlich anzuerkennen.“ Das Referat zu dem Punkte „Das Koalitionsrecht“ erfasste Genossen Krieger-Berlin. Anhänger Meders in eingehender Weise die schweren Gefahren, welche dem Koalitionsrecht der Arbeit durch eine reaktionäre Gesetzgebung drohen, wie sie in letzter Zeit ja so oft in der Presse und in Verhandlungen eingehend erörtert worden sind. Die Ausführungen des Krieger-Meders fanden ihren zusammenfassenden Ausdruck in folgender Resolution:

„Unter der kapitalistischen Produktionsweise hat die Unternehmensklasse das Recht, jeden Fortschritt in der Produktion zu hemmen, sobald Einführung arbeitsparender Maschinen, sobald günstige Konjunktur des Arbeitsmarktes dazu ausnutzen, die Löhne der Arbeiter zu senken, die Arbeitssatz zu verlängern und die politische und wirtschaftliche Abhängigkeit der Arbeiterschaft zu erhöhen.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Ein unentbehrliches Mittel zur Verbesserung der Lebenslage und zur Erhöhung der Lebensqualität ist die gewerkschaftliche Organisation und die ungehinderte Entwicklung eines geordneten gewerkschaftlichen Koalitionsvertrags.“

Der Parteitag erklärte es als eine der ersten Aufgaben der Gewerkschaft, allen Arbeitern das Koalitionsrecht zu gewähren und es gegen die unablässigen Angriffe des Unternehmensmarktes sicher zu stellen. Er wendet sich daher entschieden gegen die Drohung in der Tidsschrift des Kaisers zu Darmstadt am 6. September 1898, demnächst das Bollwerkertreue einen Gelegenheitsvorleser vorlegen zu lassen, wonach jeder mit zwei Büchern bestraft werden soll, der „gar in einem Sitzplatz anreiset.“

Streitabrohung und Streitverhinderung sind für die Arbeiter im wirtschaftlichen Kampfe ebenso Waffen wie Ausspuren, Rüstungsanordnung bei befehlshabender Rohrherabsetzung u. dgl. für die Unternehmer, die durch ihre soziale Stellung und ihre geringe Anzahl den Arbeitern gegenüber im Vorhinein sich befinden und so weit sie in Verhältnissen eingeschlossen sind, von vornherein eine ungeheure Wehrmacht gegenüber den Arbeitern besitzen.“

Der Parteitag fordert die deutschen Arbeiter ohne Unterschied der politischen und religiösen Anschauungen auf, sobald beim Reichstag eine solche oder ähnliche Vorlage zugeht, Protestversammlungen zu veranstalten und die Abgeordneten zur Stellungnahme gegen eine solche Vorlage zu drängen.“

Der Parteitag erklärte in der Kritikrede das unglaubliche Zeugnis, daß die in den täglichen Verlagen vom 4. Februar 1890 in Aussicht gestellte Sozialreform seitens der Regierung verfehlt sei. Der nunmehr erst im richtigen Lichte erscheinende Bericht des Grafen Polowatzki zeigt, daß das Reichsamt des Innern seit des früher in Aussicht gestellten Souges gegen eine militärische und schrankenlose Ausbeutung der Arbeiterschaft, eine Politik der Unterdrückung der Arbeiterschaften auf wirtschaftlichem Gebiete einzuleiten — eine Politik, die bei letzten Arbeitern über das Mutterland vom „sozialen Königshum“ aussäuft und bald überzeugen wird, daß im heutigen Maßnahmen die Regierung immer mehr und immer heftiger die Schwärmerei der Kapitalistenehren wird und allein die Abgeordneten zur Stellungnahme gegen eine solche Vorlage zu drängen.“

Der Parteitag erklärte in der Kritikrede das unglaubliche Zeugnis, daß die in den täglichen Verlagen vom 4. Februar 1890 in Aussicht gestellte Sozialreform seitens der Regierung verfehlt sei. Der nunmehr erst im richtigen Lichte erscheinende Bericht des Grafen Polowatzki zeigt, daß das Reichsamt des Innern seit des früher in Aussicht gestellten Souges gegen eine militärische und schrankenlose Ausbeutung der Arbeiterschaft, eine Politik der Unterdrückung der Arbeiterschaften auf wirtschaftlichem Gebiete einzuleiten — eine Politik, die bei letzten Arbeitern über das Mutterland vom „sozialen Königshum“ aussäuft und bald überzeugen wird, daß im heutigen Maßnahmen die Regierung immer mehr und immer heftiger die Schwärmerei der Kapitalistenehren wird und allein die Abgeordneten zur Stellungnahme gegen eine solche Vorlage zu drängen.“

Die Regierung fand, ohne einer Diskussion unterzogen zu werden, ein in minderer Form nahm. Der Parteitag hat damit in wirkungsvoller Weise zur Frage des Sozialrechts Stellung genommen.

Das Referat zum Vergaberkreis erfasste den Delegierten Sachverständigen, Inhalt und Tendenz dieses Referats, sowie der denselben sich anschließenden Debatte wird resümirt folgender Erklärung zur Annahme gelangt:

„Die Stände an Intensität zunehmende großkapitalistische Gewinnung der Großstädte (Hannover, Tegel, Salzg.) hat für die dabei beschäftigten Arbeiter eine außerordentliche Zunahme des Unfallgefahrens auf. Seitdem die deutschen Bundesstaaten von der Mutter bis zum letzten Drittel dieses Jahrhunderts an, allmählich das Direktionsprinzip (Leitung der Gewinnungsarbeiten im Bergbau) nur durch staatliche Betriebsleitung und Umlegung und Ablegung der Arbeiterstaatsfreiheit aufgegeben, und den Grubenbetrieb für das Bergbaupräfektat frei machen, nimmt auch die Anzahl der im Bergbau gebördeten und umgebauten Bergarbeiter rapide zu, wie die amtlichen Statistik lehren. Die heute im Sinne der verbleibenden deutschen Bergarbeiter ansteigen mehr und immer heftiger die Schwärmerie der Kapitalistenehren wird und allein die Abgeordneten der Arbeiterschaften und offene Vertreter der Arbeiterschaften ist.“

Diese Resolution fand, ohne einer Diskussion unterzogen zu werden, ein in minderer Form nahm. Der Parteitag hat damit in wirkungsvoller Weise zur Frage des Sozialrechts Stellung genommen.

Das Referat zum Vergaberkreis erfasste den Delegierten Sachverständigen, Inhalt und Tendenz dieses Referats, sowie der denselben sich anschließenden Debatte wird resümirt folgender Erklärung zur Annahme gelangt:

„Die Stände an Intensität zunehmende großkapitalistische Gewinnung der Großstädte (Hannover, Tegel, Salzg.) hat für die dabei beschäftigten Arbeiter eine außerordentliche Zunahme des Unfallgefahrens auf. Seitdem die deutschen Bundesstaaten von der Mutter bis zum letzten Drittel dieses Jahrhunderts an, allmählich das Direktionsprinzip (Leitung der Gewinnungsarbeiten im Bergbau) nur durch staatliche Betriebsleitung und Umlegung und Ablegung der Arbeiterstaatsfreiheit aufgegeben, und den Grubenbetrieb für das Bergbaupräfektat frei machen, nimmt auch die Anzahl der im Bergbau gebördeten und umgebauten Bergarbeiter rapide zu, wie die amtlichen Statistik lehren. Die heute im Sinne der verbleibenden deutschen Bergarbeiter ansteigen mehr und immer heftiger die Schwärmerie der Kapitalistenehren wird und allein die Abgeordneten der Arbeiterschaften und offene Vertreter der Arbeiterschaften ist.“

Die Regierung fand, ohne einer Diskussion unterzogen zu werden, ein in minderer Form nahm. Der Parteitag hat damit in wirkungsvoller Weise zur Frage des Sozialrechts Stellung genommen.

Die Debatte, welche an den Bericht des Parteivorstandes sich knüpfte, war eine sehr lebhafte und gründliche.

Die Tagesordnung wurde wie folgt festgesetzt: 1. Geschäftsbuch des Vorstandes; 2. Bericht des Kontrolleurs; 3. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit; 4. Das Koalitionsrecht; 5. Vergaberkreis; 6. Wahlkampf; 7. Deutsche Soll- und Handelspolitik; 8. Anträge zum Programm, Organisation usw.

Die Zahl der Delegierter belauf sich nach den Feststellungen der Delegationskommission auf 215, darunter sämtliche Mitglieder des Parteivorstandes, 87 Mitglieder der sozialdemokratischen Delegationskommission und eine Anzahl Gäste aus der Schweiz, Dänemark, Holland und Frankreich.

Aus dem Kreis erfassteren Delegierten des Parteivorstandes ist hervorzuheben, daß derzeit eine erfreuliche Fortschritte der sozialdemokratischen Bewegung konstitutiv und mit behender Belebigung auf die Regierung der Reichsregierung neuwählen hinweist.

Die Freude des Maister fand schnelle Erledigung durch Abstimmung des vom vorläufigen Parteitage geschaffenen diesbezüglichen Beschlusses.

Die Debatte, obwohl sie wiederum in den Hauptlinien und die Frage der Taktik. Das Resultat dieser mehrheitlichen Debatte war, daß der Reichstagsfraktion eine Anzahl Abstimmungen zur Berücksichtigung überwiesen wurden. Es besindt sich darunter folgendes:

Die Fraktion möge sofort nach Zusammentritt des Reichstages wegen der angekündigten Rückbauabstimmung für Strafanzeige interpellieren und die betreffenden meteorologischen Berichte als Flugschrift verbreiten.“ Die Reichstagsfraktion wird beantragt, auf die Abschaffung der Gefindeabdrücke, Aufhebung der Koalitionsverbote für lädtliche Arbeiter und Gefinde und Errichtung von Landarbeiter- und Gefindegerichten nach Artillerie-Gewerbegehörigen.“

In anderen Abträgen wird die Fraktion beantragt, den Groß eines Reichsvereins gesetzlich anzuerkennen.“

Das Referat zu dem Punkte „Das Koalitionsrecht“ erfasste Genossen Krieger-Berlin. Anhänger Meders in eingehender Weise die schweren Gefahren, welche dem Koalitionsrecht der Arbeit durch eine reaktionäre Gesetzgebung drohen, wie sie in letzter Zeit ja so oft in der Presse und in Verhandlungen eingehend erörtert worden sind. Die Ausführungen des Krieger-Meders fanden ihren zusammenfassenden Ausdruck in folgender Resolution:

„Unter der kapitalistischen Produktionsweise hat die Unternehmensklasse das Recht, jeden Fortschritt in der Produktion zu hemmen, sobald Einführung arbeitsparender Maschinen, sobald günstige Konjunktur des Arbeitsmarktes dazu ausnutzen, die Löhne der Arbeiter zu senken, die Arbeitssatz zu verlängern und die politische und wirtschaftliche Abhängigkeit der Arbeiterschaft zu erhöhen.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

„Unter der kapitalistischen Produktionsweise hat die Unternehmensklasse das Recht, jeden Fortschritt in der Produktion zu hemmen, sobald Einführung arbeitsparender Maschinen, sobald günstige Konjunktur des Arbeitsmarktes dazu ausnutzen, die Löhne der Arbeiter zu senken, die Arbeitssatz zu verlängern und die politische und wirtschaftliche Abhängigkeit der Arbeiterschaft zu erhöhen.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstschutzes und zur Erhaltung ihrer Lebensqualität die Pflicht, mit allen in heutigen Maßen laufenden politischen und wirtschaftlichen Kampfmitteln dieses kulturfürdigen Bestrebens der Unternehmensklasse zu verleidet.“

Die Arbeiter haben daher im Interesse ihres Selbstsch

Berufsgenossenschaft eine Unfallrente und mögliche geltend, daß er sich im Herbst 1896 durch einen Schriftsteller eine Unterleberverletzung zugezogen habe. Mehrere Berichte, die geschwitschiglich gehörten wurden, erläuterten, die Schwerebeschädigung des Arztes sei infolge des Unfalls nicht mehr befürchtet. Die Berufsgenossenschaft verweigerte die Rente, daraufhin die Rechtskraft. Das Schiedsgericht, bei dem Dr. Weintraut ein Übergangsschreiben erstattete, wobei eine vorliegende Abmachung aufgehoben wurde; Dreiste Folgen des Unfalls liegen nicht mehr fest, wenn auch T. der früher eine weiterste Periode geweisen sei, jetzt aber neurologisch Befindlichkeit frucht. Es habe sich bei ihm eine schwere Neurosenkrise herausgebildet, die seine Erwerbsfähigkeit um die Hälfte beeinträchtige. Mit dem Unfälle hinge-  
nugt nur indirekt zusammen; man könne es eher als  
eine Folge der Unfall-Verletzungsgeschäf-  
tigung bezeichnen. Daraus eine wesentlich längere Zeit des  
Leidens sei der Stumpf und die Rechte des Wundes, möglicher-  
weise heranzubringen, der zweitens die Verletzung verhindert zu  
verhindern werden lässe. Das Schiedsgericht legt die Beruhigung  
unumstößlich zurück, indem es ausführt, daß eine Folge von ge-  
wissen Rechtsbehältnissen auch nicht mittelbar die Folge eines  
Unfalls gelten und nicht der Berufsgenossenschaft eine Last ge-  
legt werden könne. Das Reichs-Berufsschiedsgericht unter dem  
Vorsitz des Geh. Regierungsrathes Stolmann hat jedoch die  
Entscheidung auf die heuristische Berufsgenossenschaft, dem  
Bund 50 pf. der Wollrente zu gewähren. Der Vorlesende  
bemerkte, daß das Recht seinem Urteil nach Gütekriterien des  
Reinheitsgrades an Grundlage gesetzt habe.

„Die Bekehrten zu Grunde gelegt habe.“ Das Gutachten des Herrn Dr. Weintraut bildet wohl so glänzend das Werkzeug, was den unfähigsten Arbeitern nachgelegt worden ist. Ob der Herr Idon einmal darüber nachgedacht hat, daß die verdorbene Auffregung, in die die verschleppten Arbeiter oft verfallen, weit eher den Umstande zugeschrieben ist, daß die Berufsgenossenschaften um keinen Preisente willen mit dem Verlusten die hauptsächlichen und für die Arbeitgeber verhindernden Kämpfe führen? Der Herr Idon möge sich nur einmal in die traurige Lage eines solchen mit seiner Familie meist im liebsten Elende lebenden Mannes hineinversetzen und sich dann selber sagen, wie sein Urteil in den meisten Fällen charakteristisch werden müsste!

Baugewerblicher.

\* Fählichkeit der Bauarbeit. Augsburg. Bei dem Schlach- und Viehhofbau stürzte ein Maurer vom Gerüst etwa 15 Meter hoch herab und musste schwer verletzt vom Platz getragen werden.

Berlin. Am 7. Oktober führten auf dem Neubau Königstraße 1-6 beim Legen der Böden im ersten Stockwerk Arbeitnehmer in den Keller hinab und erlitten schwere Verletzungen. Die Neuaktionen wurden in die Gewissheit gebracht,

Dresden. Am 30. September war für die Zimmernebrden und Umgebung ein regerer Anflug drang. Der Meistersturz fügte ein 30 Jahre alter Zimmermann von einem eisernen und trug einen Oberflächenbruch davon. Er wurde das höchste Stadtmauerthaus gebracht. — Bei Abdrift eines Gebäudes in der Leipziger Straße fügte ein Zimmermann  $\frac{1}{3}$  einer Höhe von 6 Metern auf die Seite und erlitt eine Brustwundung, sowie einen Halsbeinbruch. Von demselben in der Melanchthonstraße fügte ein Zimmermeisterling in einem Gerüste. Er trug seidige Verkleidungen davon. — Ein eiserner Fußabstreifer in Großdöbeln verunglückte infolge eines Sturzes eines 19 Jahre alten Zimmermeisters; er erlitt einen Halsbeinbruch und wurde in das ditsche Stadtkrankenhaus gebracht. — Der Klempnermeister Giese, der in der vierten Etage Neudauens Ecke Ludwig- und Hauptstraße in der Neustadt mit beschäftigt war, einen Schornstein zu verlegen, verlor die Haltung und stürzte in die Tiefe. Zweimal sah er, dass der Baugerüst ab unten auf einen Haufen Steine sei, auf dem Hause wurde das Kind wegspringen und erholt er sich von unbedeutendem Schadenbruch, so dass der Tod bald eintrat. — Er triffst der Tod des Gatten dessen Frau, die von eisigen Niedergesetzungen ist. — Auf einem Neubau in der Schönaustraße wurde beim Gründungsgraben ein Arbeiter durch einen Erdbeben verschüttet. Die sofort dort beschäftigten älteren vorgenommenen Rettungshandlungen wurden von den beiden eintretenden Feuerwehr übernommen, und der Verletzte wurde in kurzer Zeit wieder befreit. Wenn auch sowohl matt, so konnte sich der von dem Unfälle betroffene noch freimachen, wogegen das Unfallse nicht eintreten werden.

**Erfurt.** Am 3. Oktober waren sechs Arbeiter beim Errichtungsbau des alten Wohnungsgebäudes mit dem Aufsetzen eines Krönungsbogens beschäftigt, als drei der schweren Steine Wanken lassen, das Gerüst durchschlagen und drei Männer die Tiefe rissen, wodurch der eine seinen Verlegerungen erlegen blieb während die beiden anderen, die sich am Gerüst hielten, schwer verletzt wurden.

leichten Verlegerungen davor fanden.  
Ges. a. d. M. (Sig. Ver.) Im Neubau der Frau Wolf auf dem Stiftplatz stürzte der Stiftskarier Helmut Singof über die Stufen des Treppenhauses in die Tiefe, wo er geschmiedeten Schädel liegen blieb. Auf dem Treppenhaus verstarb ein Kind der Beuringsküche; es hinterließ und zwei kleine Kinder. Das Unglück gelangte dadurch, daß vom Dachfenster aus auf das einen Meter hohe der Kerl sprang, wodurch ein Keramikbruch und der Tod unvermeidlich wurde, weil sein weiterer Kerl vorher war. - Wußte denn der Beuringsküche der Weg durch Dachfenster nehmen, um auf das Kerl zu gelangen, und ihm hierzu keine Leiter oder ein Tritt zur Verfügung stand? Ich weiß nicht, ob es sich um eine Verlegerung handelt.

Leider weiß dies der Ball war müssen wir es als unverantwortliches Gedächtnis bezeichnen, ein herzig schwaches ja, können, noch dazu in der Höhe und ohne daß ein

einige Verlebungen am Kopfe.  
Friedberg. In der Gugelfraße fiel ein Stein von einem Haus und traf einen Mannen, der einen Schädelbörse erlitte und starb. (Gg. Ver.) Am Dienstag, den 4. b. M. ist der Abbruchmeister des Maurermeisters W. zum Mauerumsturzen W. gekommen und gesagt, daß er in das Holzbügel gefangen worden müsse, was ihm dann auch geschah, als eine Stein abgenommen wurde. Außerdem hat der

Berungslücke schwere innere Verlebungen davongelagert, so daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

S p a r d o n . Ein schwerer Baumfall riss sich am 6. Oktober auf dem Rechteck des Offizierklosters des Garde-Infanterie-Regiments zu. Der Baum, der bis zum zweiten Stock geblieben ist, befindet sich auf einem Dachboden an der Ecke. Rings um den Baum ist ein zweistöckiges Gerüst errichtet, welches sich auch durch den Baum setzt, ohne hindern zu lassen. Morgen um 7 Uhr waren auf dem inneren Gerüst vier Mauern und drei Gefüsse beschädigt.

und drei Schläge befehligen, während eine einzige Schlägerei die Rüstung zerstörte. In diesem Augenblick brach entweder ein Reitergeland oder eine Stange des Soldaten und hinnahm die Personen, die auf der Rüstung standen, zwischen die Teile. Gleichzeitig wurde die Rüstung des ersten Stocks fest, so daß die Beute nur etwa 2 Meter tief fielen. Eine etwa fünf Personen fuhren über die Rüstung der ersten Etage hinunter, den Keller hinunter. Sämtliche Bauarbeiter stiegen sofort aus berüchtigten Kollegen zu Hilfe, und es gelang auch innerhalb weniger Minuten, die unter den Trümmern Vergebene zu befreien. Es wurden als schwer verletzt der Maurer Bruno Sarotti, ein Steinmetz, ferner der 42jährige Maurer Walter aus Spanbau und der 55jährige Maurer Wölk aus Spanbau nach dem städtischen Krankenhaus geschafft. Wölk, der eine Kopfverletzung erlitten hat, konnte nach Anlegung eines Bettes wieder entlassen werden. Mäster, der schwere Verletzungen

Verleihungen hervor entnahmen werden. Muster hat schwere innere Verleihungen davongetragen, während der Sarcoff ein vom plötzlichen Bruch des Unterzweiges konstatiert wurde. Der schärfste Mauer Sieg, der von einer Höhe von etwa fünf Metern in den Keller gefüllt war und ebenfalls eine expeditive Pfeilbeschleierung erhielt hat, wurde nach seiner Wohnung gebracht. Außerdem erhielten hier Personen leichtere Konstruktionen, z. B. Hautabschürfungen. Gleich nach dem Unglück wurde das Gesetz verbreitet, nach welchen die Staatsgefahr durch ein Verbrechen herbeigeführt sein sollte. Wie bekannt wurde, waren ein Tragegestell durch unbekannte Personen durchschritten oder abgeschossen worden. Die Spanische Polizeibehörde, sowie die Staatsanwaltschaft haben die Unfallstelle daraufhin alsabseits besperrt. Es wurde festgestellt, daß die Schuld dritter Personen in dem Unglück ausgeschlossen ist.

**Steinbüchel bei Alzey.** Am 1. Oktober ist an einem Bauern das Gerüst zusammengebrochen. Bei dem Aufstehen eines Steines bemerkt die Weiteste, daß beim Aufzuge etwas in Deckung sitzt; der 6—7 Zentner schwere Stein fällt auf einen kleinen Stockert des Gerüstes. Der alte Stockert zusammenbricht und auf das zweite Stockwerk fällt. Hierbei erhält er lebige Mauer Karl Fuchs aus Forsthofen einen Schädelwund, Armbinde und eine Oberseitenlötung. Er wird wohl sicherlich mit dem Leben davon kommen. Die "Bauverwaltung" stellt die Sache so dar, als ob die Arbeiter den Stein fallen lassen und dadurch das Unglück selbst verhübt hätten.

## Lohnbewegungen und Streiks

## **Regungen im Wasser**

In Flensburg wollen die Unternehmer jetzt mit den streitenden unterhandeln. Die Herren angeblich festgelegt, daß die Streitenden zum 1. Oktober beurlaubungsfrei Arbeit aufnehmen würden. Die Streitenden in ihrer Freiheit haben sich aber noch garnicht mit dem Gedanken begnügt, die Arbeit vor Vollziehung der Forderungen auszuführen. Das bedeutet wiederum die Abstimmung in der Versammlung am 8. Oktober. Von 62 Abgeordneten stimmten 61 für Fortsetzung des Streits. Ob bei den Unterhandlungen, die mit dem Vorstellen des Gewerbeberichts beginnen, ein Absprung, läßt sich natürlich noch nicht sagen. Sicherlich verlaufen die Flensburger Verhandlungen mit den Anstrengungen ihrer ferneren Aktionsfähigkeit. Von den Abgeordneten der Streitenden darf unseres Erachtens auch eine Sitz abgehoben werden. Um auf dem Unternehmungstag zu einer geringfügigen Löserklärung zu gelangen, muß die Opfer, welche zunächst die Flensburger Kaiser und

„Streit“, welche nunmehr die Hamburger Kollegen und dieser Hinsicht die Gesamtorganisation gebracht hat, doch ist zu groß. Man lasse sich auch nichts von dem wieder zu gedenken geben! Einvernehmen zwischen Weißfahrern und Gesellen eingegangen. Die sogenannte „Harmonie“ ist ausgerichtet auf alle Deutzen! Wer von den Hamburger Kollegen bisher noch nicht geplätszt hat, dem wird wohl der Beruf auch die Augen geöffnet haben. Das vereinigte Kapital in der denkbar brutalsten Weise die Ausübungserlaubnis abwehrte, das hat der Hamburger Maurerpreis klar und deutlich bewiesen. Der Beruf der Auszubildenden ist unmöglich! Macht wird auch weiter geschieben an der Macht der Betriebsorganisationen. Auch die wenigen Hundert, die den Streit heute noch als Streitbrecher in den Rädern fallen, werden wir helfen und befehlern. In Bielefeld ist die Seite der Streitenden inszeniert und angestriegelt geworden, als ob die Material-Mitarbeiter als gehörig zur betrachteten Wagenfabrik eingetragen und festen den Unternehmern, die die Leistungen der Gesellen bestimmt haben, zur Verflachung des Lieferungsangebots sind gemacht worden. Also noch „erbrochen“: Für die Streitenden liegt sein Grund vor, „eines erbrochen“ wegen die Arbeit aufzunehmen.

folgten die arden aufzunehmen.  
In Neumünster wurde es so im Laufe dieser oder  
der Wagnersche Präsentation, ob die Baumaterialien  
ausreichend waren, nun auch noch den Probst während  
der Interpelation bestreiten gewollt. Sollte Letzteres der  
Fall sein, so musk bis Baumüdigkeit für das nächste Jahr eine  
extreme Witterung eintreten. Ausgenügt können die Meister — so  
es ist in den Totalitätsstädten — keine Gefäle mehr gebrauchen;  
heftigste Schneefälle in genügender Zahl vorhanden seien. Ergeben  
sich die Herren alle Mühe, umfangreiche arbeitswerte arbeiten  
aus aus der Arbeit zu bringen. Da Baumaterialien  
er werden, wie auch überwunden, herausträgt, allen den-  
Meistern, welche die Forderungen der Gefäle benötigen,  
sein Material mögen zu liefern. Daburd kann denn  
die wenigen Meister, welche die Zeit zu den neuen  
Arbeiten aufzunehmen, außer Arbeit gekommen. Ausführ-  
liche freiliebende Mauren aus Neumünster aber immer  
noch erfordern. Da bedauern sich die kleinen Unter-  
nehmer, die gern ordentlich stossen möchten, denen aber durch  
die Großenunternehmer das Material vorewegverkauft wird;  
aber wohl über, aber, aber, her, von, von, von, von, von,

Schaden fragen. Der Sab: „Schwefels Strafe Denjenigen“ etc. ist in diesem Falle auch in Neuvalmex aufher uns gesetzt. Nun überprüft will man nur auch noch die Tumng „Sauhütte“ auflösen, um für eine Zwangslösung gleich zu können. Die Handwerkslehre steht aber auch jetzt schon in höherem Blüthe. Unter Übersee hat ein Meister sich die Lehrzeit auf und zwei Gezelten, darunter auch Lehrzeit von 40 Jahren. Weider ein anderer Meister erbringt den Beschriftungsabschluss dadurch, daß er also bei ihm in Arbeit stehenden Gezelten zu Meistern macht, indem er ihnen einen Bauplatz anweist, Material liefert, und sie mit allen möglichen Freiheiten ausstattet; nun der den Gezelten geforderte Rohlfaxat darf nicht unterschreiten werden, denn darin hat die dritte Instanz zu entscheiden, nämlich die Fachkantierung. Auf die den Meistern eingesetzte Deutschprüfung ist den Gezelten keine Antwort zugegangen, wobei der beste Beweis, daß die horne angeforderte Euständige den Thatsachen entsprechen. Einem sehr hässlichen Einfall hatte ein Meister gedacht; der selbe meinte, wenn ein anderes Streitcomittie gewählt würde, wären die Meister gern gewillt, es unterzuhören. Allen Meisternachanzen nach nimmt aber auch so die Sache eine andere Wendung. Drei „Arbeitsblätter“ liegen die Arbeitsebstie Tage niederlegend und sieben andere Hefte unterhandeln unter sich, wie sie am besten die Arbeit einmäßig wieder niederlegen können.

Die am Bau der Hochbahn an der Warschauer Brücke in Berlin beschäftigten Arbeiter hielten fortgesetzt unter einer höchst scharfen Verhandlung eines von der Firma Held & Krause angestellten Pastors zu Gebet. Am 22. September erzielte die Empörung unter den Arbeitern ihren Höhepunkt, als der Pastor einen kleinen Kreis Pilger an sich und ihr abseits entzog. Über die rücksichtlose Behandlung auf's Neuerliche erregt, legten 50 Männer die Arbeit nieder und verlangten die Entfernung des Pastors Walter. Nachdem der Streit 14 Tage gedauert hatte, leitete die Firma Verhandlungen ein. Nach Darlegung des Sachverhaltes bestrafte der Betreiber der Firma, den Pastor auf einen anderen Polen zu stellen, während die Arbeiter sich bereits erkannten, am nächsten Morgen die Arbeit aufzunehmen. Wie erkannten sie aber, als an dem Tage unter Führung des Pastors Theodor Sumb und Begleitung zahlreicher Polizeibeamten 18 Auffordermänner auszogen? Am eben geschaffn' der Alarmstufe in bewaffneter Weise. Man wird es begreiflich finden, wenn die Arbeiter es ablehnten, an dieser Stätte in Bekleidung zur ersten, zumal das Verbrechen schleswigs ungestopft wurde. Die Arbeiter lehnten es aber auch ab, für eine Arbeit die Verantwortung zu übernehmen, die nach ihrer festen Überzeugung mit den Auffordermännern nicht in der bisherigen Güte ausgeübt werden kann.

Wegen Mofreigeling eines Kollegen stellten in Stettin 7 Männer beim Verhaltungsgerichte des Hofenaves eine Klage ein. Nach Unterhandlung mit der Lohnkommission war er Unternehmer geneigt, den Gesangregeln wieder einzufüllen; verlangte jedoch, daß die übrigen Arbeitler erst zu Mittag arbeiten sollten, gewissermaßen eine Strafe für ihr lädiärsches Handeln. Dies delachten sich nicht lange, sondern schickten ihn auf Arbeitsbeschafft und verließen den Bau.

In Saargemünd (Kölsingen) haben sämmtliche Ar-

der Kostenrechnung wegen Abminderungen die Arbeit einschafft. Der Arbeitslohn von 28 Tagen ist den Leuten nicht ausgestellt worden. Die Arbeiten, die zu M. 340.000 bezogen und abgeschlagen waren, wurden dem Baumeister Johann Götz in Karlsruhe, als dem Wohlbehüteren für M. 270.000 übergeben. Von diesen wurden die Maurerarbeiten an einen kleinen Unternehmer gegen Lieferung der Materialien übergeben. Die bisgängigen Kosten belaufen sich auf M. 85.000. Der Unternehmer hat schon M. 40.000 an den Maurermeister ausbezahlt. Weitere M. 20.000, die er zum 1. d. M. verlangte, weist er nicht mehr. Erst wenn nur die Arbeiter fehlen, werden wir noch neue Materialien angefordern. Einmal Gebrauch machen wir den Platz. Die Streitenden, meist Italiener, haben anwesenbezieh in den Straßen der Stadt.

**Dem Streik der Erbarkerbeiter in Paris, über den**  
in vorheriger Nummer bereits berichtet, haben sich nunmehr  
die Schlosser, die Mauerer, Abbrucharbeiter, Parkettleger  
und andere Handwerker mehr angegeschlossen. Die Zahl der  
Streikenden liegt 40 000 beigetragen. Der Klubhaus des allge-  
meinen Auslandes hat einen Aufruf erlassen, wonit die  
ausländischen Angestellten werden, nicht nachzugeben, da der  
gesetzliche Sieg der Arbeiterkreise sicher ist. Die Eisenbahn-  
Gesellschaften, sowie die Eisenbahn- und Straßenbahngesell-  
schaften haben gleichfalls den allgemeinen Ausstand beschlossen.

## Zur Beitragsfrage.

Der Einladung des Ausschusses und Vorstandes, die Frage Beitragsverhöhung im „Grundstein“ zu diskutieren, wollte zunächst dadurch nachkommen, daß wir eine uns schon im verlorenen Sommer zugegangene Befürchtung des Kollegen in an - Eu in veröffentlichten. Unter Weglassung Naissances über die wirtschaftspolitischen Zustände durch die Ansicht Hüttmann's folgen:

Um diese Ziele zu erreichen, folgen:

Um sie während der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs<sup>9</sup> einer gut disziplinierten Organisation für die Arbeitnehmer<sup>10</sup> vorzubereiten, ist es notwendig, daß dauernd entsprechende Objekte gebracht werden müssen. Da bisher gebrachte genügten nicht<sup>11</sup>. Um das Erreignisse dauernd zu erhalten, und zur Zeit der Krise, als Arbeitslosigkeit besteht, mit einem Gedenk- oder Geföge, über uns hereinbreicht, sind abwehrende Maßnahmen erforderlich. Nur dann zeigen die Arbeitgeberorganisationen ihres Selbstvertrages, wenn die zur Zeit der Prosperität<sup>12</sup> geschaffenen Erzeugnissen während der Krise verhindert werden können.

Zu diesem Zweck muß ein Kriegsfonds eingesammelt werden. Geschichtet dies nicht, dann wird innerhalb der Monarchie sehr leicht im Stande sein, bei abfallender Aktion die Armeen herabzubringen, was wiederum eine Verstärkung der Arbeitszeit zur Folge haben wird.

Unter Organisation, dem Zentralverbande der Männer, ist bisher noch nicht vergönnt gewesen, einen nennenswerten Kampfonds anzulegen. Im "Gümmelein" sind die während des ganzen Sommers angefeuert worden, an freiliegenden Beträgen zum Streitfonds zu leisten, es entnahm ich, und wohl mit Recht, das schon während Sommers nicht genügend geleistet worden ist, um die im stehenden oder vor der Auspeisung bestreiteten Posten gegen unterliegenden zu können. Wir dürfen uns nicht beruhigen, bis es ein sehr wunder Kumpfond in Österreich-Ungarn gegeben hat.